

Der Raubmord in Barendt

Die Nachbarn haben nichts gehört

Auch der Hund hat nicht angeschlagen — Die Spuren der Täter

Innerhalb weniger Wochen sind in der Umgegend von Danzig zwei Mordtaten geschehen, die mit Recht das größte Aufsehen erregen.



Hier geschah das Verbrechen

Fast 1 1/2 Autostunden liegt das stille Dörfchen, das jetzt im Mittelpunkt einer traurigen Sensation steht, von Danzig entfernt.

Zimmers noch geschlossen fanden, dachten wir zuerst, sie fühlt sich nicht wohl. Aber da sie nicht klopfte, kimmerten wir uns zunächst nicht darum.

Die arme alte Frau . . .

In dem Mordhause selbst ist allerdings die Anteilnahme naturgemäß sehr stark. Es ist ein alleinstehendes Gebäude, gleich am Dorfeingang liegend, die sogenannte Armenkate.

Gar nichts in der Nacht gehört

haben. Das ist ganz unmöglich. Es war ruhig wie immer. Mir ist jedenfalls (die Frau hängt an zu meinen) nichts aufgefallen.

Das Fenster des einen Zimmers soll (auf unserem Bilde gleich neben der ersten Tür) ist mit Brettern verrammelt. Hier ist der Ort des schrecklichen Verbrechens.

Die Meinung der Nachbarn

Ein altes Ehepaar, das mit der Ermordeten im — wie es sagt — „nachbarlichen Verkehr“ stand, gibt auf alle Fragen bereitwillig Antwort.

Wie wir hören, hat die Kriminalpolizei bereits mehrere Spuren, die eifrig verfolgt werden. Heute nachmittags um 2 Uhr findet die Leichenöffnung statt.

Der blaue Schupo

Aber er fühlte sich noch als Ordnungshüter — Milde Richter

Der 2. November war für den Schupo-Wachmeister Max R. ein ereignisreicher Tag. Bis 11 Uhr vormittags machte er in Danzig Marktbleich, dann wurde er abgelöst.

Die Sachverständigen-Beratungen begannen

Die Maßnahmen zur Abstopfung des Zuzuges

Heute vormittags um 10.30 Uhr haben im Senatsgebäude die Verhandlungen der polnisch-danziger Sachverständigen ihren Anfang genommen.

Die Sachverständigenverhandlungen haben den Zweck, die technischen Einzelheiten festzustellen, die sich beziehen auf eine Abstellung des Arbeiterzuzugs auf den hiesigen Arbeitsmarkt.

Die polnische Sachverständigen-Delegation wird geleitet vom stellvertretenden Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Legationsrat K. K. K. K.

Von Danziger Seite sind an den Verhandlungen beteiligt, die Senatoren Dr. Kamnitzer, Arczynski, Dr. Wierczynski-Keiser.

Fahrpreis-Ermäßigungen im Seebdienst

Am 9. April beginnen die Fahrten

Wie im Vorjahre, so wird wiederum ständig (d. h. auch in den Monaten Juli und August) für Jugendpflege- und Schulfahrten von 10 Köpfen ab auf den Schiffen der vom Reich und von Preußen unterhaltenen Motor-Schnellschiffslinie im Seebdienst Dispensen eine Ermäßigung von 50 Prozent des Fahrpreises gewährt.

Die diesjährige Aufnahme des Seebdienstes erfolgt ab Swinemünde am 9. April mit zunächst zweimal wöchentlichen Fahrten ab Swinemünde (Mittwochs und Sonnabends).

Vom 5. Juni bis 18. September ist verstärkter Verkehr durch viermalige Fahrten in der Woche in beiden Richtungen vorgesehen. In der gleichen Zeit fährt das Sonntagsschwimmende verlassende Schiff bis Memel (Ankunft Montags) und von dort zurück (Mittwochs) bis Swinemünde unter jeweiligem Anlaufen von Joppot und Pillau.

Unser Wetterbericht

Heiter, teils wolkig, leichter Frost, tagsüber milder

Vorherjage für morgen: Heiter, teils wolkig, schwachwindig, leichter Frost, tagsüber milder.

Aussichten für Donnerstag: Unverändert.

Maximum des letzten Tages + 1.3 Grad. — Minimum der letzten Nacht — 1.6 Grad.

der Bräutigam; als sie näher kamen, sahen sie aber zu ihrer Überraschung, daß es M. war, der mit eingeknickten Knien und bammelndem Kopf gegen den Baumstamm lehnte.

Als die beiden andern mit zwei Wachtmeistern zurückkamen, war M. fort. Der dritte Mann, der „Kollege“, der ihn beobachtet hatte, kam atemlos gelaufen, schrie: „Beicht euch! Er ist nach oben gegangen! Wahrscheinlich geht er wieder Stunt machen!“

Hinter einen Baum abseits der Straße verkrochen und schlief

und prüfte, daß Gott erbarm. Ein Streichholz flammte auf, verblühte. M. rief die Augen auf und lachte: „Joseph, was ist los, Joseph?“

Nach diesem Vorfall hatte M. nichts Schleunigeres zu tun, als einem Guttempler-Verer ein beizutreten, womit in gewissem Sinn seine Behauptung vor Gericht, er hätte nur vier, höchstens fünf Schnäpse getrunken, widerlegt wird.

Der große Unbekannte

M. mußte sich wegen zweier Mitzvergehen verantworten; einmal wegen Hausfriedensbruchs, das andere Mal wegen Bedrohung — er hatte einem der Gäste die Pistole auf die Brust gesetzt.

Das Gericht schenkte dem Märchen vom fremden Mann und Unbekannten Glauben und sprach den Angeklagten von der Anklage des Hausfriedensbruchs frei.

Polizeibericht vom 18. Februar 1930. Festgenommen wurden 17 Personen, darunter 2 wegen Landfriedensbruchs, 2 wegen Diebstahls, 5 wegen Trunkenheit, 2 wegen Hausfriedensbruchs, 2 laut Festnahmeprotokoll, 1 in Schußhaft, 2 in Polizeihaft.

Aus aller Welt

Am Höhensteuer eingeschlafen?

Man läßt Mobile fallen — Das Ergebnis der italienischen Untersuchungen

Der Kampf um Mobile geht weiter. Gleichzeitig mit dem Erscheinen seines Rechtfertigungsbuches in verschiedenen Sprachen, auch in deutscher, veröffentlicht das italienische Marineministerium den Bericht der amtlichen Untersuchungskommission über den unglücklichen Ausgang der Nordpol-Expedition des Generals. Der Bericht bezeichnet Mobiles Charakter als unzuverlässig, seine Flugersicherung als mangelhaft. Der schlimmste Vorwurf, der ihm gemacht wird, dürfte der sein, daß der Mann am Höhensteuer eingeschlafen war, als das Luftschiff plötzlich mit der Spitze nach unten zeigte. Zwar gelang es in diesem höchsten Gefahrenmoment, das Luftschiff wieder auf 1000 Meter zu bringen, aber dann sei durch das Überlastete falsche Arbeiten mit Gas das Luftschiff wieder herabgedrückt worden,

so daß der Zusammenstoß mit den Eisbergen unvermeidlich war.

In seiner Rechtfertigungsschrift erklärt Mobile, daß die Fahrt bis in alle Einzelheiten mit allen in Betracht kommenden Gelehrten und Technikern vorbereitet gewesen sei. Die eigentliche Katastrophe wäre darauf zurückzuführen, daß starker Eisbelag die „Italia“ zu schwer gemacht und gleichzeitig den Gasverlust verursacht habe. Auch der Prager Professor Schounek hätte bestätigt, daß der Absturz nicht durch eine falsche Bedienung des Höhensteuers verschuldet sei. Mobile wirft der italienischen Regierung u. a. vor, daß die Rettungsaktion der italienischen Schiffe „Citta de Milano“ dadurch erschwert worden wäre, daß der Funksender dauernd für Presseberichte benutzt worden sei und man bei dem Rettungsversuch durch das Flugzeug statt Proviant einen Kinnoperateur mitgeschickt habe.

Der kleine Spaziergänger

Ein unmenschlicher Vater

In dem ostbulgarischen Dorfe Orman-Betscheli saß der dort wohnende Türke Kassin Ahmedow den grausamen Entschluß, seinen kaum erst zehnjährigen Sohn aus erster Ehe umzubringen, um später den zweiten und von seiner jetzigen Frau stammenden Jungen zum alleinigen Erben seines kleinen Landbesitzes machen zu können. Nachdem er einige vergebliche Vergiftungsversuche an dem Kinde vorgenommen hatte, führte er es schließlich am Namajan-Fest „zu einem kleinen Spaziergänger“ in den nahen Wald, fiel dort über den ahnungslosen Jungen her, löstete ihn durch zahlreiche Stiche in die Brust und in's Gesicht und zerstückelte die Leiche. Die Tat wurde am nächsten Tage aufgedeckt, und die Polizei mußte den Mörder vor den Lynchversuchen der Dorfbewohner schützen.

Drei Tage mit verbundenen Augen

Entführung eines Geldverleiher's

Ein zweiundsechzigjähriger Geldverleiher, Max Price aus New Haven in Connecticut, wurde vor etwa zehn Tagen entführt. Für seine Freilassung wurde die Summe von 60000 Dollar verlangt. Vor drei Tagen ist er gegen Mitternacht in seine Wohnung zurückgeführt. Nach seinen Angaben hat er während der ganzen Zeit gefesselt in demselben Zimmer sitzen müssen und seine Augen waren ständig verbunden. Selbst wenn er ab. Am dem Abend seiner Rückkehr hatte man ihn in einen Kraftwagen geworfen und, nachdem ihm seine Entführer das Verpfändete erpreßt hatten, daß er ihnen 25000 Dollar bezahlen werde, gab sie ihm eine Dolarnote, ließen ihn auf einem einsamen Weg aus und fuhren fort. In seinem geschwächten Zustand hatte er vier und eine halbe Stunde nötig, um nach der drei Kilometer entfernten Eisenbahnstation zu laufen. Von dort nahm er den Zug nach New Haven.

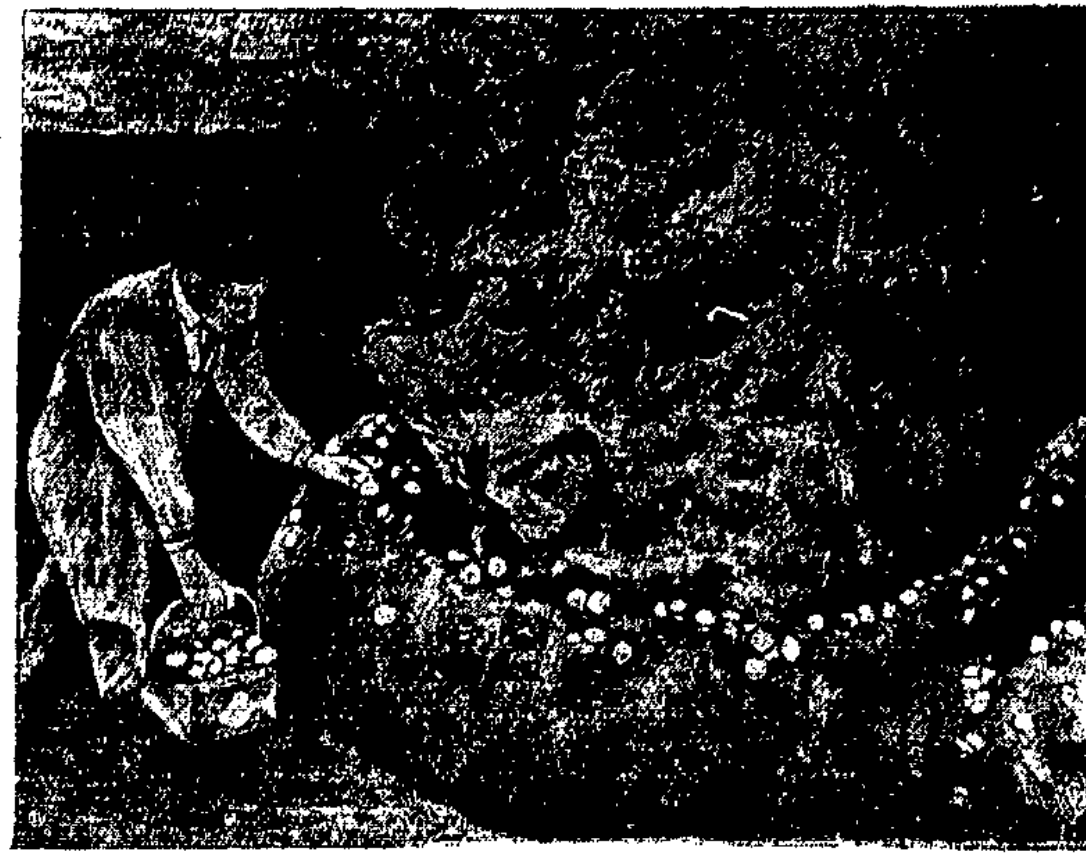
Am Tag nach seiner Freilassung wurden zwei Personen in New York verhaftet, sieben in New Haven und vier in Bridgeport, die, wie die Polizei angibt, zu der Bande ge-

hören, die den Geldverleiher entführt hat. Eine der zu New Haven verhafteten Personen ist ein Helfershelfer. Die in New York Verhafteten gestanden, Mitglieder der „Blau-vorpurpurnen Bande“ zu sein, die kürzlich in Detroit eine ähnliche Entführung bewerkstelligt hat. Sie wurden in einer öffentlichen Telefonstation von Geheimpolizisten erwischt. Diese nämlich hatten herausgefunden, daß die meisten der von den Entführern mit den Verwandten des Price geführten Telefongespräche aus öffentlichen Telefonämtern in der Mitte New Yorks aufgenommen worden waren.

Seine Braut niedergestochen

Furchtbare Liebesstragödie

Sonntag abend brachte der 23 Jahre alte Müller von Schramberg vor Beginn einer Faschingsveranstaltung seiner 18 Jahre alten Braut, die sich von ihm trennen wollte, drei Messerstiche am Hals, Oberarm und Rücken bei. Müller ergriff dann die Flucht und wurde später in seiner Wohnung, wo er Wirt genommen hatte, tot aufgefunden. Das Mädchen ist schwer verletzt.



Auch ein „wohlhabender Ausländer“

Auf einer Pariser Bank wurde ein Engländer verhaftet, der in seinem Heimatland wegen großer Betrübereien gesucht wird. Traurig war nicht nur der Verhaftete, sondern auch die junge Genfer Dame, die sich ihn als „Aute Partie“ angeeignet zu haben glaubte. Der Schwindler hatte sich in Genf für einen „wohlhabenden englischen Industriellen“ ausgegeben und — das zog die Dame an und zog sie sogar vor den Traualtar. Das Paar verlebte die Feiertage in den größten Schweizer Luxushotels und mietete dann in Genf eine reich ausgestattete Wohnung.

Im Januar fuhren beide nach Paris. Eines Tages erklärte der Wirt, daß er sich in dringender Angelegenheit auf eine Bank begeben müsse. Er „begab“ sich auch hin, wurde aber nicht mehr zurückgegeben. Die unglückliche Frau wandte sich an die Polizei. Hier erfuhr sie den traurigen Ausgang ihrer Liebe und noch viel mehr: der Mann war in England verhaftet. Die Genferin mußte bedrückten Herzens nach Hause fahren, und was sie mitbrachte, war nichts weiter als ihre Witze; ferner ließ sie Kläue wegen Diebstahls einreichen. Außerdem trauern einige Genfer Juweliere, denen der „wohlhabende Ausländer“ die Schmuckstücke, die er seiner Braut verehrte, nicht bezahlt hat.

Zugzusammenstoß bei Glasgow

51 Personen verletzt

Bei Nuthur Glen (in der Nähe von Glasgow) hat sich gestern abend ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignet. In dem dichten Nebel, der über der Gegend lag, ist ein Zug auf einen Vorzug aufgefahren. Nach Mitteilungen der an den Vergütungsarbeiten Beteiligten wurden etwa 70 Fahrgäste unter den Trümmern der zerstörten Wagen begraben und verletzt. Die Verwundeten wurden so schnell wie möglich teils durch Kraftwagen, teils in einem Sonderzug, in die benachbarten Krankenhäuser geschafft.

Bei dem Eisenbahnunglück sind nach einer amtlichen Meldung 51 Personen verletzt worden. 24 Verletzte, darunter 6 Schwerverletzte, mußten im Krankenhaus bleiben. Bei den Verletzten handelt es sich zum größten Teil um Marktfräuen.

Amerikanisches Katapult-Flugzeug vernünftig

Der Führer tot

Wie das Marineamt in Washington bekanntgibt, ist ein von Vord des Schlachtschiffes „Nevada“ vermitteltes eines Katapultes abgeschossenes Flugzeug explodiert. Der Führer des Flugzeuges, ein Marineleutnant, fand den Tod. Es ist dies der erste Unfall dieser Art. Bei den von der amerikanischen Marine verwendeten Katapulten werden die Flugzeuge mit Hilfe einer Pulverladung abgeschossen.

Es ändert sich die Zeit...

Auch die unbrauchbaren Gewölbe der alten Festungsanlagen werden jetzt nutzbar gemacht. Man pflanzt in den dunklen Gewölben — Champignons. Selbst im strengsten Winter herrscht in den weitläufigen Katakomben eine natürliche Wärme von etwa 12 Grad. Die Zucht von Champignons im Keller ist ja bekannt. Der Gedanke jedoch, dazu die Festungsgewölbe heranzuziehen, dürfte einer gewissen Originalität nicht entbehren. Unser Bild zeigt die Champignonzucht in den Katakomben der alten Festung Küstelsheim.



Programm am Mittwoch

8.30-7: Frühmahlzeit. Leitung: Sportlehrer Sohn. — 9.10: Doktor Corneau liest aus englischen Schulbüchern. — 10.15: Schulfunkstunde. Einzelkinderlehre. Leitung: Dr. G. G. — 11.15: Landwirtschaftsfunk. Zweckmäßige Pflanzweise bei Kartoffeln unter verschiedenen natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen: Dr. Konold, Danzig. — 11.40: Schulfunkstunde. — 12.15-14.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Berger. — 15.20: Kinderfunk. Märchenfunk der Märchenmutter. — 15.50: Elternfunk. Hörbuches Vereinstexten der Jugendlichen: Studententrat Schramm, Dautz. — 16.20-17.40: Konzert. Großes Puppentheater. Dirigent: Leo Borchard. — 17.40: Besprechung funktioneller Bilder: Willy Schulz. — 18.15: Letzte Abendmusik. Uebertragung a. d. Carl Bauer. Königsberg. Kapelle Glösel. — 19: Volksgesundheitspflege. Was ist Tuberkulose und wie entsteht sie? Prof. Kallerting. — 19.30: Nichtlächelnde Musik. Studententrat Dr. Wischmann. — 19.55: Wetterbericht. — 20: „Kurz- und Lang-“ Mit-Beitrag Wisse in fünf Bildern von S. Witten und D. Zukin. Musik von Gustav Mahler. Für den Funk bearbeitet von Otto Normann. — 21.15: Tanzmusik. Leitung: Gertraud Lemke. — 21.30: Wetterbericht. — 22.15: Wetterbericht. — 22.30: Wetterbericht. — 23.00: Wetterbericht. — 23.30: Wetterbericht. — 24.00: Wetterbericht. — 24.30: Wetterbericht. — 25.00: Wetterbericht. — 25.30: Wetterbericht. — 26.00: Wetterbericht. — 26.30: Wetterbericht. — 27.00: Wetterbericht. — 27.30: Wetterbericht. — 28.00: Wetterbericht. — 28.30: Wetterbericht. — 29.00: Wetterbericht. — 29.30: Wetterbericht. — 30.00: Wetterbericht. — 30.30: Wetterbericht. — 31.00: Wetterbericht. — 31.30: Wetterbericht. — 32.00: Wetterbericht. — 32.30: Wetterbericht. — 33.00: Wetterbericht. — 33.30: Wetterbericht. — 34.00: Wetterbericht. — 34.30: Wetterbericht. — 35.00: Wetterbericht. — 35.30: Wetterbericht. — 36.00: Wetterbericht. — 36.30: Wetterbericht. — 37.00: Wetterbericht. — 37.30: Wetterbericht. — 38.00: Wetterbericht. — 38.30: Wetterbericht. — 39.00: Wetterbericht. — 39.30: Wetterbericht. — 40.00: Wetterbericht. — 40.30: Wetterbericht. — 41.00: Wetterbericht. — 41.30: Wetterbericht. — 42.00: Wetterbericht. — 42.30: Wetterbericht. — 43.00: Wetterbericht. — 43.30: Wetterbericht. — 44.00: Wetterbericht. — 44.30: Wetterbericht. — 45.00: Wetterbericht. — 45.30: Wetterbericht. — 46.00: Wetterbericht. — 46.30: Wetterbericht. — 47.00: Wetterbericht. — 47.30: Wetterbericht. — 48.00: Wetterbericht. — 48.30: Wetterbericht. — 49.00: Wetterbericht. — 49.30: Wetterbericht. — 50.00: Wetterbericht. — 50.30: Wetterbericht. — 51.00: Wetterbericht. — 51.30: Wetterbericht. — 52.00: Wetterbericht. — 52.30: Wetterbericht. — 53.00: Wetterbericht. — 53.30: Wetterbericht. — 54.00: Wetterbericht. — 54.30: Wetterbericht. — 55.00: Wetterbericht. — 55.30: Wetterbericht. — 56.00: Wetterbericht. — 56.30: Wetterbericht. — 57.00: Wetterbericht. — 57.30: Wetterbericht. — 58.00: Wetterbericht. — 58.30: Wetterbericht. — 59.00: Wetterbericht. — 59.30: Wetterbericht. — 60.00: Wetterbericht. — 60.30: Wetterbericht. — 61.00: Wetterbericht. — 61.30: Wetterbericht. — 62.00: Wetterbericht. — 62.30: Wetterbericht. — 63.00: Wetterbericht. — 63.30: Wetterbericht. — 64.00: Wetterbericht. — 64.30: Wetterbericht. — 65.00: Wetterbericht. — 65.30: Wetterbericht. — 66.00: Wetterbericht. — 66.30: Wetterbericht. — 67.00: Wetterbericht. — 67.30: Wetterbericht. — 68.00: Wetterbericht. — 68.30: Wetterbericht. — 69.00: Wetterbericht. — 69.30: Wetterbericht. — 70.00: Wetterbericht. — 70.30: Wetterbericht. — 71.00: Wetterbericht. — 71.30: Wetterbericht. — 72.00: Wetterbericht. — 72.30: Wetterbericht. — 73.00: Wetterbericht. — 73.30: Wetterbericht. — 74.00: Wetterbericht. — 74.30: Wetterbericht. — 75.00: Wetterbericht. — 75.30: Wetterbericht. — 76.00: Wetterbericht. — 76.30: Wetterbericht. — 77.00: Wetterbericht. — 77.30: Wetterbericht. — 78.00: Wetterbericht. — 78.30: Wetterbericht. — 79.00: Wetterbericht. — 79.30: Wetterbericht. — 80.00: Wetterbericht. — 80.30: Wetterbericht. — 81.00: Wetterbericht. — 81.30: Wetterbericht. — 82.00: Wetterbericht. — 82.30: Wetterbericht. — 83.00: Wetterbericht. — 83.30: Wetterbericht. — 84.00: Wetterbericht. — 84.30: Wetterbericht. — 85.00: Wetterbericht. — 85.30: Wetterbericht. — 86.00: Wetterbericht. — 86.30: Wetterbericht. — 87.00: Wetterbericht. — 87.30: Wetterbericht. — 88.00: Wetterbericht. — 88.30: Wetterbericht. — 89.00: Wetterbericht. — 89.30: Wetterbericht. — 90.00: Wetterbericht. — 90.30: Wetterbericht. — 91.00: Wetterbericht. — 91.30: Wetterbericht. — 92.00: Wetterbericht. — 92.30: Wetterbericht. — 93.00: Wetterbericht. — 93.30: Wetterbericht. — 94.00: Wetterbericht. — 94.30: Wetterbericht. — 95.00: Wetterbericht. — 95.30: Wetterbericht. — 96.00: Wetterbericht. — 96.30: Wetterbericht. — 97.00: Wetterbericht. — 97.30: Wetterbericht. — 98.00: Wetterbericht. — 98.30: Wetterbericht. — 99.00: Wetterbericht. — 99.30: Wetterbericht. — 100.00: Wetterbericht. — 100.30: Wetterbericht. — 101.00: Wetterbericht. — 101.30: Wetterbericht. — 102.00: Wetterbericht. — 102.30: Wetterbericht. — 103.00: Wetterbericht. — 103.30: Wetterbericht. — 104.00: Wetterbericht. — 104.30: Wetterbericht. — 105.00: Wetterbericht. — 105.30: Wetterbericht. — 106.00: Wetterbericht. — 106.30: Wetterbericht. — 107.00: Wetterbericht. — 107.30: Wetterbericht. — 108.00: Wetterbericht. — 108.30: Wetterbericht. — 109.00: Wetterbericht. — 109.30: Wetterbericht. — 110.00: Wetterbericht. — 110.30: Wetterbericht. — 111.00: Wetterbericht. — 111.30: Wetterbericht. — 112.00: Wetterbericht. — 112.30: Wetterbericht. — 113.00: Wetterbericht. — 113.30: Wetterbericht. — 114.00: Wetterbericht. — 114.30: Wetterbericht. — 115.00: Wetterbericht. — 115.30: Wetterbericht. — 116.00: Wetterbericht. — 116.30: Wetterbericht. — 117.00: Wetterbericht. — 117.30: Wetterbericht. — 118.00: Wetterbericht. — 118.30: Wetterbericht. — 119.00: Wetterbericht. — 119.30: Wetterbericht. — 120.00: Wetterbericht. — 120.30: Wetterbericht. — 121.00: Wetterbericht. — 121.30: Wetterbericht. — 122.00: Wetterbericht. — 122.30: Wetterbericht. — 123.00: Wetterbericht. — 123.30: Wetterbericht. — 124.00: Wetterbericht. — 124.30: Wetterbericht. — 125.00: Wetterbericht. — 125.30: Wetterbericht. — 126.00: Wetterbericht. — 126.30: Wetterbericht. — 127.00: Wetterbericht. — 127.30: Wetterbericht. — 128.00: Wetterbericht. — 128.30: Wetterbericht. — 129.00: Wetterbericht. — 129.30: Wetterbericht. — 130.00: Wetterbericht. — 130.30: Wetterbericht. — 131.00: Wetterbericht. — 131.30: Wetterbericht. — 132.00: Wetterbericht. — 132.30: Wetterbericht. — 133.00: Wetterbericht. — 133.30: Wetterbericht. — 134.00: Wetterbericht. — 134.30: Wetterbericht. — 135.00: Wetterbericht. — 135.30: Wetterbericht. — 136.00: Wetterbericht. — 136.30: Wetterbericht. — 137.00: Wetterbericht. — 137.30: Wetterbericht. — 138.00: Wetterbericht. — 138.30: Wetterbericht. — 139.00: Wetterbericht. — 139.30: Wetterbericht. — 140.00: Wetterbericht. — 140.30: Wetterbericht. — 141.00: Wetterbericht. — 141.30: Wetterbericht. — 142.00: Wetterbericht. — 142.30: Wetterbericht. — 143.00: Wetterbericht. — 143.30: Wetterbericht. — 144.00: Wetterbericht. — 144.30: Wetterbericht. — 145.00: Wetterbericht. — 145.30: Wetterbericht. — 146.00: Wetterbericht. — 146.30: Wetterbericht. — 147.00: Wetterbericht. — 147.30: Wetterbericht. — 148.00: Wetterbericht. — 148.30: Wetterbericht. — 149.00: Wetterbericht. — 149.30: Wetterbericht. — 150.00: Wetterbericht. — 150.30: Wetterbericht. — 151.00: Wetterbericht. — 151.30: Wetterbericht. — 152.00: Wetterbericht. — 152.30: Wetterbericht. — 153.00: Wetterbericht. — 153.30: Wetterbericht. — 154.00: Wetterbericht. — 154.30: Wetterbericht. — 155.00: Wetterbericht. — 155.30: Wetterbericht. — 156.00: Wetterbericht. — 156.30: Wetterbericht. — 157.00: Wetterbericht. — 157.30: Wetterbericht. — 158.00: Wetterbericht. — 158.30: Wetterbericht. — 159.00: Wetterbericht. — 159.30: Wetterbericht. — 160.00: Wetterbericht. — 160.30: Wetterbericht. — 161.00: Wetterbericht. — 161.30: Wetterbericht. — 162.00: Wetterbericht. — 162.30: Wetterbericht. — 163.00: Wetterbericht. — 163.30: Wetterbericht. — 164.00: Wetterbericht. — 164.30: Wetterbericht. — 165.00: Wetterbericht. — 165.30: Wetterbericht. — 166.00: Wetterbericht. — 166.30: Wetterbericht. — 167.00: Wetterbericht. — 167.30: Wetterbericht. — 168.00: Wetterbericht. — 168.30: Wetterbericht. — 169.00: Wetterbericht. — 169.30: Wetterbericht. — 170.00: Wetterbericht. — 170.30: Wetterbericht. — 171.00: Wetterbericht. — 171.30: Wetterbericht. — 172.00: Wetterbericht. — 172.30: Wetterbericht. — 173.00: Wetterbericht. — 173.30: Wetterbericht. — 174.00: Wetterbericht. — 174.30: Wetterbericht. — 175.00: Wetterbericht. — 175.30: Wetterbericht. — 176.00: Wetterbericht. — 176.30: Wetterbericht. — 177.00: Wetterbericht. — 177.30: Wetterbericht. — 178.00: Wetterbericht. — 178.30: Wetterbericht. — 179.00: Wetterbericht. — 179.30: Wetterbericht. — 180.00: Wetterbericht. — 180.30: Wetterbericht. — 181.00: Wetterbericht. — 181.30: Wetterbericht. — 182.00: Wetterbericht. — 182.30: Wetterbericht. — 183.00: Wetterbericht. — 183.30: Wetterbericht. — 184.00: Wetterbericht. — 184.30: Wetterbericht. — 185.00: Wetterbericht. — 185.30: Wetterbericht. — 186.00: Wetterbericht. — 186.30: Wetterbericht. — 187.00: Wetterbericht. — 187.30: Wetterbericht. — 188.00: Wetterbericht. — 188.30: Wetterbericht. — 189.00: Wetterbericht. — 189.30: Wetterbericht. — 190.00: Wetterbericht. — 190.30: Wetterbericht. — 191.00: Wetterbericht. — 191.30: Wetterbericht. — 192.00: Wetterbericht. — 192.30: Wetterbericht. — 193.00: Wetterbericht. — 193.30: Wetterbericht. — 194.00: Wetterbericht. — 194.30: Wetterbericht. — 195.00: Wetterbericht. — 195.30: Wetterbericht. — 196.00: Wetterbericht. — 196.30: Wetterbericht. — 197.00: Wetterbericht. — 197.30: Wetterbericht. — 198.00: Wetterbericht. — 198.30: Wetterbericht. — 199.00: Wetterbericht. — 199.30: Wetterbericht. — 200.00: Wetterbericht. — 200.30: Wetterbericht. — 201.00: Wetterbericht. — 201.30: Wetterbericht. — 202.00: Wetterbericht. — 202.30: Wetterbericht. — 203.00: Wetterbericht. — 203.30: Wetterbericht. — 204.00: Wetterbericht. — 204.30: Wetterbericht. — 205.00: Wetterbericht. — 205.30: Wetterbericht. — 206.00: Wetterbericht. — 206.30: Wetterbericht. — 207.00: Wetterbericht. — 207.30: Wetterbericht. — 208.00: Wetterbericht. — 208.30: Wetterbericht. — 209.00: Wetterbericht. — 209.30: Wetterbericht. — 210.00: Wetterbericht. — 210.30: Wetterbericht. — 211.00: Wetterbericht. — 211.30: Wetterbericht. — 212.00: Wetterbericht. — 212.30: Wetterbericht. — 213.00: Wetterbericht. — 213.30: Wetterbericht. — 214.00: Wetterbericht. — 214.30: Wetterbericht. — 215.00: Wetterbericht. — 215.30: Wetterbericht. — 216.00: Wetterbericht. — 216.30: Wetterbericht. — 217.00: Wetterbericht. — 217.30: Wetterbericht. — 218.00: Wetterbericht. — 218.30: Wetterbericht. — 219.00: Wetterbericht. — 219.30: Wetterbericht. — 220.00: Wetterbericht. — 220.30: Wetterbericht. — 221.00: Wetterbericht. — 221.30: Wetterbericht. — 222.00: Wetterbericht. — 222.30: Wetterbericht. — 223.00: Wetterbericht. — 223.30: Wetterbericht. — 224.00: Wetterbericht. — 224.30: Wetterbericht. — 225.00: Wetterbericht. — 225.30: Wetterbericht. — 226.00: Wetterbericht. — 226.30: Wetterbericht. — 227.00: Wetterbericht. — 227.30: Wetterbericht. — 228.00: Wetterbericht. — 228.30: Wetterbericht. — 229.00: Wetterbericht. — 229.30: Wetterbericht. — 230.00: Wetterbericht. — 230.30: Wetterbericht. — 231.00: Wetterbericht. — 231.30: Wetterbericht. — 232.00: Wetterbericht. — 232.30: Wetterbericht. — 233.00: Wetterbericht. — 233.30: Wetterbericht. — 234.00: Wetterbericht. — 234.30: Wetterbericht. — 235.00: Wetterbericht. — 235.30: Wetterbericht. — 236.00: Wetterbericht. — 236.30: Wetterbericht. — 237.00: Wetterbericht. — 237.30: Wetterbericht. — 238.00: Wetterbericht. — 238.30: Wetterbericht. — 239.00: Wetterbericht. — 239.30: Wetterbericht. — 240.00: Wetterbericht. — 240.30: Wetterbericht. — 241.00: Wetterbericht. — 241.30: Wetterbericht. — 242.00: Wetterbericht. — 242.30: Wetterbericht. — 243.00: Wetterbericht. — 243.30: Wetterbericht. — 244.00: Wetterbericht. — 244.30: Wetterbericht. — 245.00: Wetterbericht. — 245.30: Wetterbericht. — 246.00: Wetterbericht. — 246.30: Wetterbericht. — 247.00: Wetterbericht. — 247.30: Wetterbericht. — 248.00: Wetterbericht. — 248.30: Wetterbericht. — 249.00: Wetterbericht. — 249.30: Wetterbericht. — 250.00: Wetterbericht. — 250.30: Wetterbericht. — 251.00: Wetterbericht. — 251.30: Wetterbericht. — 252.00: Wetterbericht. — 252.30: Wetterbericht. — 253.00: Wetterbericht. — 253.30: Wetterbericht. — 254.00: Wetterbericht. — 254.30: Wetterbericht. — 255.00: Wetterbericht. — 255.30: Wetterbericht. — 256.00: Wetterbericht. — 256.30: Wetterbericht. — 257.00: Wetterbericht. — 257.30: Wetterbericht. — 258.00: Wetterbericht. — 258.30: Wetterbericht. — 259.00: Wetterbericht. — 259.30: Wetterbericht. — 260.00: Wetterbericht. — 260.30: Wetterbericht. — 261.00: Wetterbericht. — 261.30: Wetterbericht. — 262.00: Wetterbericht. — 262.30: Wetterbericht. — 263.00: Wetterbericht. — 263.30: Wetterbericht. — 264.00: Wetterbericht. — 264.30: Wetterbericht. — 265.00: Wetterbericht. — 265.30: Wetterbericht. — 266.00: Wetterbericht. — 266.30: Wetterbericht. — 267.00: Wetterbericht. — 267.30: Wetterbericht. — 268.00: Wetterbericht. — 268.30: Wetterbericht. — 269.00: Wetterbericht. — 269.30: Wetterbericht. — 270.00: Wetterbericht. — 270.30: Wetterbericht. — 271.00: Wetterbericht. — 271.30: Wetterbericht. — 272.00: Wetterbericht. — 272.30: Wetterbericht. — 273.00: Wetterbericht. — 273.30: Wetterbericht. — 274.00: Wetterbericht. — 274.30: Wetterbericht. — 275.00: Wetterbericht. — 275.30: Wetterbericht. — 276.00: Wetterbericht. — 276.30: Wetterbericht. — 277.00: Wetterbericht. — 277.30: Wetterbericht. — 278.00: Wetterbericht. — 278.30: Wetterbericht. — 279.00: Wetterbericht. — 279.30: Wetterbericht. — 280.00: Wetterbericht. — 280.30: Wetterbericht. — 281.00: Wetterbericht. — 281.30: Wetterbericht. — 282.00: Wetterbericht. — 282.30: Wetterbericht. — 283.00: Wetterbericht. — 283.30: Wetterbericht. — 284.00: Wetterbericht. — 284.30: Wetterbericht. — 285.00: Wetterbericht. — 285.30: Wetterbericht. — 286.00: Wetterbericht. — 286.30: Wetterbericht. — 287.00: Wetterbericht. — 287.30: Wetterbericht. — 288.00: Wetterbericht. — 288.30: Wetterbericht. — 289.00: Wetterbericht. — 289.30: Wetterbericht. — 290.00: Wetterbericht. — 290.30: Wetterbericht. — 291.00: Wetterbericht. — 291.30: Wetterbericht. — 292.00: Wetterbericht. — 292.30: Wetterbericht. — 293.00: Wetterbericht. — 293.30: Wetterbericht. — 294.00: Wetterbericht. — 294.30: Wetterbericht. — 295.00: Wetterbericht. — 295.30: Wetterbericht. — 296.00: Wetterbericht. — 296.30: Wetterbericht. — 297.00: Wetterbericht. — 297.30: Wetterbericht. — 298.00: Wetterbericht. — 298.30: Wetterbericht. — 299.00: Wetterbericht. — 299.30: Wetterbericht. — 300.00: Wetterbericht. — 300.30: Wetterbericht. — 301.00: Wetterbericht. — 301.30: Wetterbericht. — 302.00: Wetterbericht. — 302.30: Wetterbericht. — 303.00: Wetterbericht. — 303.30: Wetterbericht. — 304.00: Wetterbericht. — 304.30: Wetterbericht. — 305.00: Wetterbericht. — 305.30: Wetterbericht. — 306.00: Wetterbericht. — 306.30: Wetterbericht. — 307.00: Wetterbericht. — 307.30: Wetterbericht. — 308.00: Wetterbericht. — 308.30: Wetterbericht. — 309.00: Wetterbericht. — 309.30: Wetterbericht. — 310.00: Wetterbericht. — 310.30: Wetterbericht. — 311.00: Wetterbericht. — 311.30: Wetterbericht. — 312.00: Wetterbericht. — 312.30: Wetterbericht. — 313.00: Wetterbericht. — 313.30: Wetterbericht. — 314.00: Wetterbericht. — 314.30: Wetterbericht. — 315.00: Wetterbericht. — 315.30: Wetterbericht. — 316.00: Wetterbericht. — 316.30: Wetterbericht. — 317.00: Wetterbericht. — 317.30: Wetterbericht. — 318.00: Wetterbericht. — 318.30: Wetterbericht. — 319.00: Wetterbericht. — 319.30: Wetterbericht. — 320.00: Wetterbericht. — 320.30: Wetterbericht. — 321.00: Wetterbericht. — 321.30: Wetterbericht. — 322.00: Wetterbericht. — 322.30: Wetterbericht. — 323.00: Wetterbericht. — 323.30: Wetterbericht. — 324.00: Wetterbericht. — 324.30: Wetterbericht. — 325.00: Wetterbericht. — 325.30: Wetterbericht. — 326.00: Wetterbericht. — 326.30: Wetterbericht. — 327.00: Wetterbericht. — 327.30: Wetterbericht. — 328.00: Wetterbericht. — 328.30: Wetterbericht. — 329.00: Wetterbericht. — 329.30: Wetterbericht. — 330.00: Wetterbericht. — 330.30: Wetterbericht. — 331.00: Wetterbericht. — 331.30: Wetterbericht. — 332.00: Wetterbericht. — 332.30: Wetterbericht. — 333.00: Wetterbericht. — 333.30: Wetterbericht. — 334.00: Wetterbericht. — 334.30: Wetterbericht. — 335.00: Wetterbericht. — 335.30: Wetterbericht. — 336.00: Wetterbericht. — 336.30: Wetterbericht. — 337.00: Wetterbericht. — 337.30: Wetterbericht. — 338.00: Wetterbericht. — 338.30: Wetterbericht. — 339.00: Wetterbericht. — 339.30: Wetterbericht. — 340.00: Wetterbericht. — 340.30: Wetterbericht. — 341.00: Wetterbericht. — 341.30: Wetterbericht. — 342.00: Wetterbericht. — 342.30: Wetterbericht. — 343.00: Wetterbericht. — 343.30: Wetterbericht. — 344.00: Wetterbericht. — 344.30: Wetterbericht. — 345.00: Wetterbericht. — 345.30: Wetterbericht. — 346.00: Wetterbericht. — 346.30: Wetterbericht. — 347.00: Wetterbericht. — 347.30: Wetterbericht. — 348.00: Wetterbericht. — 348.30: Wetterbericht. — 349.00: Wetterbericht. — 349.30: Wetterbericht. — 350.00: Wetterbericht. — 350.30: Wetterbericht. — 351.00: Wetterbericht. — 351.30: Wetterbericht. — 352.00: Wetterbericht. — 352.30: Wetterbericht. — 353.00: Wetterbericht. — 353.30: Wetterbericht. — 354.00: Wetterbericht. — 354.30: Wetterbericht. — 355.00: Wetterbericht. — 355.30: Wetterbericht. — 356.00: Wetterbericht. — 356.30: Wetterbericht. — 357.00: Wetterbericht. — 357.30: Wetterbericht. — 358.00: Wetterbericht. — 358.30: Wetterbericht. — 359.00: Wetterbericht. — 359.30: Wetterbericht. — 360.00: Wetterbericht. — 360.30: Wetterbericht. — 361.00: Wetterbericht. — 361.30: Wetterbericht. — 362.00: Wetterbericht. — 362.30: Wetterbericht. — 363.00: Wetterbericht. — 363.30: Wetterbericht. — 364.00: Wetterbericht. — 364.30: Wetterbericht. — 365.00: Wetterbericht. — 365.30: Wetterbericht. — 366.00: Wetterbericht. — 366.30: Wetterbericht. — 367.00: Wetterbericht. — 367.30: Wetterbericht. — 368.00: Wetterbericht. — 368.30: Wetterbericht. — 369.00: Wetterbericht. — 369.30: Wetterbericht. — 370.00: Wetterbericht. — 370.30: Wetterbericht. — 371.00: Wetterbericht. — 371.30: Wetterbericht. — 372.00: Wetterbericht. — 372.30: Wetterbericht. — 373.00: Wetterbericht. — 373.30: Wetterbericht. — 374.00: Wetterbericht. — 374.30: Wetterbericht. — 375.00: Wetterbericht. — 375.30: Wetterbericht. — 376.00: Wetterbericht. — 376.30: Wetterbericht. — 377.00: Wetterbericht. — 377.30: Wetterbericht. — 378.00: Wetterbericht. — 378.30: Wetterbericht. — 379.00: Wetterbericht. — 379.30: Wetterbericht. — 380.00: Wetterbericht. — 380.30: Wetterbericht. — 381.00: Wetterbericht. — 381.30: Wetterbericht. — 382.00: Wetterbericht. — 382.30: Wetterbericht. — 383.00: Wetterbericht. — 383.30: Wetterbericht. — 384.00: Wetterbericht. — 384.30: Wetterbericht. — 385.00: Wetterbericht. — 385.30: Wetterbericht. — 386.00: Wetterbericht. — 386.30: Wetterbericht. — 387.00: Wetterbericht. — 387.30: Wetterbericht. — 388.00: Wetterbericht. — 388.30: Wetterbericht. — 389.00: Wetterbericht. — 389.30: Wetterbericht. — 390.00: Wetterbericht. — 390.30: Wetterbericht. — 391.00: Wetterbericht. — 391.30: Wetterbericht. — 392.00: Wetterbericht. — 392.30: Wetterbericht. — 393.00: Wetterbericht. — 393.30: Wetterbericht. — 394.00: Wetterbericht. — 394.30: Wetterbericht. — 395.00: Wetterbericht. — 395.30: Wetterbericht. — 396.00: Wetterbericht. — 396.30: Wetterbericht. — 397.00: Wetterbericht. — 397.30: Wetterbericht. — 398.00: Wetterbericht. — 398.30: Wetterbericht. — 399.00: Wetterbericht. — 399.30: Wetterbericht. — 400.00: Wetterbericht. — 400.30: Wetterbericht. — 401.00

Kampf mit Wellen und Haien

Schrecken eines Schiffbruches - Eine abenteuerliche Rettung

Fürchterliche Schrecknisse hat der Kapitän des Dampfers „Norwich City“, dessen Schiff auf einem unter den Wogen verborgenen Korallenriff scheiterte, ausstehen müssen. Das Schiff war auf dem Wege von Sydney nach Honolulu. Es wütete ein beständiger Orkan, als das Schiff schließlich bei der Gardner-Insel, die zu der Phoenix-Inselgruppe (Schilsee) gehört, auf das Riff aufstieß.

Die See war wie ein Kessel mit loderndem Wasser und wimmelte von menschenfressenden Haien. Das Schiff geriet, nachdem es aufgelaufen war in Brand und wurde zu einem böhigen Bruch. Von der Besatzung, die aus 34 Köpfen bestand, ertranken elf, und zwar fünf Europäer und sechs arabische Seiger.

Von der Kommandobrücke geschwemmt

Der Kapitän wurde, während die Mannschaft im Scheine fortgeschickt zudenken Blitze damit beschäftigt war, die Rettungsboote klarzumachen, von einer Sturzwellen erfasst und von der Brücke herab in die See geworfen.

„Ich fiel vierzig Fuß tief“, hat er einem Journalisten erzählt, „und dann schwamm ich eine kurze Strecke, um von dem Schiff loszukommen. Die Strömung trug mich durch die Brandung und warf mich auf das Riff. Als der Morgen graute, konnte ich in der Entfernung von etwa zweihundert Metern eine Insel sehen und ich begann, hinüber zu schwimmen. Ich dachte gar nicht an die Haie und ich kam auch glücklich hinüber, wenngleich völlig erschöpft. Die Mannschaft glaubte, ich sei ertrunken. Sie hatte beim Morgengrauen das Schiff verlassen. Die Rettungsboote waren in der furchtbaren Brandung gekentert. Bei der Gelegenheit verloren die elf Leute ihr Leben. Die anderen kamen völlig erschunden auf der Insel an; sie hatten in dem Kampf um das nackte Leben ihre Kleider wegwerfen müssen. Den Steward verließen seine Kräfte, als er das Land schon beinahe erreicht hatte. Als meine Leute mich sahen, waren sie maßlos erlaunt.“

Wir waren fünf Tage auf der Insel und dem Sturm und Regen preisgegeben. Unsere Tagesration bestand aus einem Schiffsproviant mit Corned-Beef belegt und einer halben Dose Milch und Wasser.

Kriechige Landkrabben und Ratten drangen in unser Lager ein und wir fanden keinen Schlaf.

Ein verzweifelter Kampf

In der Lagune waren Hunderte von Haien und, sobald wir uns nur dem Ufer näherten, sammelten sich die Tiere an der Stelle, als warteten sie in ihrem Hunger nur darauf, uns zu verschlingen. Wir mußten verzweifelt kämpfen, um uns der Krabben und der Haien zu erwehren. Der Bootsmann schlief eines Nachts ein und wurde von dem Biß einer großen Krabbe aufgeweckt. Auch andere hatten vergeblich zu schlafen verucht, sie ließen es nachher hübsch bleiben und blieben bis zur Morgendämmerung wach. Schließlich sahen wir zwei Schiffe, die sich der Insel näherten. Das eine kam von Norden und das andere von Süden. Es waren der „Trongate“ aus London und der „Lincoln Klaworth“ aus Oslo. Wir sahen sie Boote ausfahren und in einem befanden sich sechs Sannaner. Das waren wunderbar gebaute Männer, und sie fuhren in einem kleinen Brandungsboot auf eine meisterhafte Art. Wir wurden gerettet, immer drei auf einmal, und mit dem Brandungsboot zu dem „Trongate“ gebracht, der auf uns wartete.“

Das Vermächtnis eines Spiefamens

In Kansas City hinterließ der Petroleumarbeiter Michael Straß ein Verwächtnis von 20000 Dollar. Aus

Die ersten Bilder von der Grönland-Expedition

Wie bekannt, haben im vorigen Jahre deutsche Forscher unter Leitung von Prof. Alfred Wegener eine Expedition nach dem grönländischen Inlandeis durchgeführt, von der sie vor einiger Zeit zurückgekehrt sind. Die Expedition hatte in erster Linie die Aufgabe, die Zugangsmöglichkeit zum Inlandeis in der Diskobucht und der sogenannten Nordostbucht zu untersuchen und außerdem soviel meteorologische und geologische Messungen wie möglich zu machen. Den Ergebnissen der Expedition kommt insofern große Bedeutung zu, als durch sie erstmalig die Grundlage für eine Ueberwinterung auf dem Inlandeis geschaffen wurde. Alle bis-

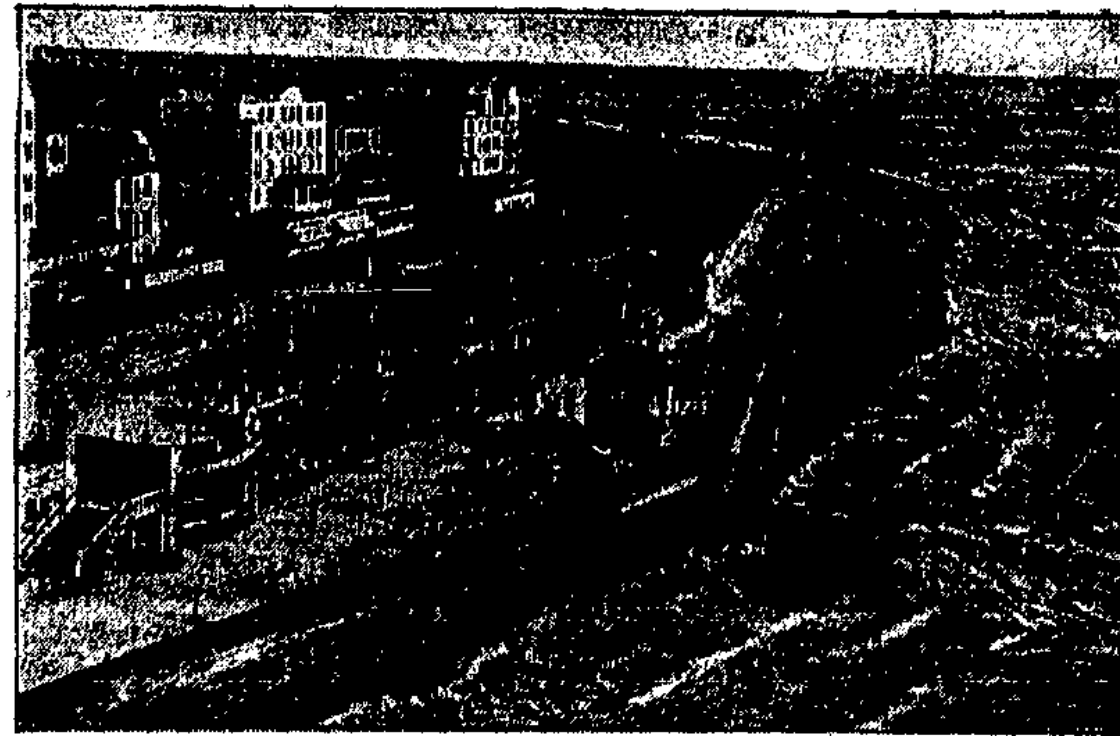


den hinterlassenen Papieren des Verstorbenen, der aus Polen kam, ging hervor, daß er in zehn harten Arbeitsjahren seinen ganzen Verdienst an seine Mutter und Schwester zum Kaufe eines Bauerngutes in Polen geschickt hatte. Für sich selbst verbrauchte er 1,35 Dollar monatlich, was möglich war, weil er als Arbeiter auf den Petroleumfeldern freie Kost und freie Wohnung hatte. Straß wollte im Alter von 50 Jahren nach Polen zurückkehren.

Ein Bräutigam von 108 Jahren

Die Frau von 80

Wie die „Prawda“ meldet, ist der 108jährige Schlächter Ibrahim Golan in der Gemeinde Djakovica in Jugoslawien eine neue Ehe eingegangen. Seine Frau ist 80 Jahre alt. Golan ist trotz seines hohen Alters kerngesund. Aus seiner ersten Ehe, die er vor 82 Jahren schloß, hatte er 10 Kinder.



40 Grad unter Null

Kältemesse im Osten der U. S. A.

Die ungewöhnliche Kältemesse in den Oststaaten von U. S. A. dauert vielfach unvermindert an. Die Kälte verurteilt viele Leiden. Die Schifffahrt wird durch die Stürme stark behindert. Aus Neuenland, wo Temperaturen von 22-34 Grad unter Null gemessen werden, werden 10 Todesfälle gemeldet; in Saranac Lake im Staate New York herrschen 37 Grad, in Tupper Lake im Staate New York 40 Grad unter Null. Aus Cavemay im Staate New Jersey wird gemeldet, daß vier Mann von der Besatzung eines im Sturme untergegangenen Kohlen Schiffes in dem treibenden Rettungsboot erfroren aufgefunden sind, nachdem die ganze Nacht nach ihnen gesucht worden war.

Millionen für Frau Macel

Der Frau des Ingenieurs Macel, der vor einem Jahr wegen Versicherungsbetruges nach einem sensationellen Prozeß verurteilt worden ist, wurde von einer reichen Amerikanerin, die während des Prozesses in Wien gemeldet hatte, ein Betrag von mehr als einer Million Schilling vermacht.

Die Insel Vorkum gefährdet

Für die deutschen Nordseeinseln bilden bekanntlich die verheerenden Sturmfluten eine dauernde Gefahr, wie erst wieder die jüngsten Ereignisse auf Sylt bewiesen haben. Vor einigen Tagen nun ergab eine Besichtigung der Landabbruchstellen auch auf der Insel Vorkum, daß der Oststrand trotz der Dünnenbauten andauernd abfällt. Auf Vorkum ist man bereits in großer Sorge und steht den Tag kommen, an welchem durch starke Sturmfluten die heutige große Wandelhalle ins Meer gerissen wird. Der Regierung ist der Vorschlag gemacht worden, die Strömung abzuleiten, was als einziger sicherer Schutz für die Insel angesehen wird. Dieser Vorschlag ist jedoch abgelehnt worden. Man wird sich daher weiterhin mit neuen Schuttbauten befassen müssen. - Unser Bild zeigt den Oststrand der Insel mit der großen Wandelhalle bei Flut.

Der Mann mit den sechzehn Besichtern

Der Millionenbetrüger aus Griechenland - Cela's schwarze Augen

In Brüssel ist Herr Carifalis verhaftet worden, ein würdiger, etwas beliebter Herr, Top eines Generaldirektors, 53 Jahre alt. Er hat unter 16 falschen Namen während der letzten Jahre in ganz Europa Millionenbetrügereien verübt, indem er für verkaufte, aber niemals existierende Ware gefällige Prohibitivbesche vorlegte, um dadurch ihren Verkauf zu beweisen und lächelnd den Gegenwert in barem Geld einzukassieren. Dann verschwand er jedesmal und ward nicht mehr gesehen.

Das letztmal glückte Herrn Carifalis das Manöver in Laufanne zum Nachteil eines chinesischen Handelshauses, aber dann wurde er in Belgien mitsamt seiner Freundin Cela de Santi durch einen dummen Zufall ertwischt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Seine Rolle ist einstweilen ausgespielt; augenblicklich

ist man dabei, die Taten dieses Griechen zu registrieren. Die Liste seiner Pseudonyme, ein wahres Kulturdokument, umfaßt folgende herrliche Namen: B. D. Batri, Charles Bellet, J. M. Craster, Collins, S. Dale-Dawson, Sir. John, J. Dennis, Frank M. Hiller, Hudson, Charles Hunter, Kenophoj Kallik, Sir John, Kerr, Knogen, Knopp (oder Knop), Knod (oder Knog), Kate-Dawson und John Todd. So lautet auch der Siebdruck, der gegenwärtig an alle großen europäischen Banken bekannt gegeben wurde. Französische, schweizerische und englische Staatsanwälte haben schon die Auslieferung des „Mannes mit den 16 Gesichtern“, wie man Herrn Carifalis nennt, beantragt.

Auch in Deutschland ist der menschenkundige Grieche kein Unbekannter. Die Hamburger Polizei glaubt in ihm jenen Betrüger zu erkennen, der im Jahre 1925 ein hausatmosphärisches Geschäftshaus um 800 000 Mark preßte. In Genf, Kairo und Athen sind die Leute nicht schlauer gewesen; hier soll Carifalis gleichfalls zur Rechenschaft und vor den Rabt gezogen werden.

Die Person des Verhafteten weist natürlich all die Eigenschaften auf, die ein erfahrener Hochkapler besitzen muß.

Er spricht geläufig mehrere Sprachen, trägt ein harmloses, vertrauenswürdiges, freundliches Aussehen und, was besonders half, in seiner Begleitung war stets eine bildhübsche, mondäne Frau, eben jene Cela de Santi, zu sehen, die mit dem Schmuck ihrer fleischschwarzen Augen auch manchen Leichtgläubigen in die Falle lockte. Carifalis besaß in allen Städten Europas Abteilungsquartiere und hatte auf vielen Postämtern Schließfächer, in denen seine anonyme Korrespondenz zusammenlief.

Die Untersuchung ist in vollem Gange. Sie soll noch manche Ueberraschungen mit sich bringen, wie die belgische Polizei versichert.

Schützt Bienengift vor Krebs?

Ein altes Volksheilmittel im Lichte moderner Forschung

Im Zusammenhang mit der vom Berliner Krebsinstitut gemachten Beobachtung, daß Bienengift so gut wie nie an Krebs, Rheumatismus und Gicht erkrankten, hat man dieser Frage neuerdings besondere Beachtung geschenkt und diesbezügliche Untersuchungen eingeleitet. Daß das Bienengift einen nicht zu bestreitenden Einfluß auf Krebsgeschwülste ausübt, hat Prof. Werner-Petzelberg selbst beobachtet, ebenso steht fest, daß das alte Volksheilmittel, sich bei Rheumatismus einfach von Bienen stechen zu lassen, in vielen Fällen unbedingt wirksam ist.

Das Bienengift, das aber nur dann seine volle Wirksamkeit entwickelt, wenn die in zwei Drüsen des Bienenkörpers gebildeten Substanzen gleichzeitig in die Stichwunde fließen,

setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen, und zwar außer dem eigentlichen Giftstoff aus Ameisensäure und

mehreren anderen Säuren, Eiweißstoffen, Cholin, Tryptophan und Glyzerin.

Welcher dieser Bestandteile den schädlichen Einfluß auf den Körper ausübt, hat sich bisher nicht ergäuben lassen, doch könnten immerhin die Eiweißstoffe in dieser Hinsicht besonders in Betracht kommen. Jedenfalls muß der Körper eines Versuchstieres mit ziemlich stark wirksamen Schutzstoffen ausgerüstet sein, da es unter gibt, die 20 bis 100 Bienenschläge im Tage vertragen können, ohne daß eine ernste gesundheitliche Störung entsteht. Vermutlich sind es aber gerade diese Schutzstoffe, die das Auftreten von Krebs im Körper verhindern.

Der geheimnisvolle Tod von Wiener Neustadt

Es herrscht Panikstimmung

Die in der Gummifabrik der Firma Dr. Hvernes, Balogh & Co. ausgebrochene Vergiftungsgefahr hat Wiener Neustadt in immer mehr steigende Erregung versetzt. Die Inhaber der Fabrik, die im Verdacht stehen, gegen die Vorschriften der Arbeitssicherheit gehandelt zu haben, sind verhaftet. Fünf Arbeiterinnen der Fabrik starben innerhalb kurzer Zeit an Benzolvergiftung, nicht weniger als 67 Personen, auch männliche Arbeiter, sind erkrankt, und das Furchtbare ist, daß bei den bisherigen Opfern die absolute Todesursache noch gar nicht einwandfrei festgestellt ist. Die Sektion ergab nicht, ob das fortwährende Einatmen von Benzoldämpfen die Vergiftung herbeiführte, oder ob bei der Bearbeitung des Rohgummis Wirkungen auftraten, die den menschlichen Organismus zerküßerten. Hundert Arbeiter wollten durch Blutabgabe die Verstorbenen retten.

In Wiener Neustadt herrscht Panikstimmung. Dieser Tage wurde die letzte der fünf verstorbenen Arbeiterinnen, Hilde Ziffer, begraben. Tausende gaben dem Sarg vom Krankenhaus zum Kirchhof das Geleit.

Der König der Afienforscher



Am 19. Februar feiert die wissenschaftliche Welt den 65. Geburtstag wohl des berühmtesten Forschers, des Schweden Sven Hedin. Durch seine fünf Afienreisen in den Jahren 1885 bis 1909, auf denen er Persien, Mesopotamien, Turkestan, den Pamir und Indien besuchte, hat er seinen Welt Ruhm begründet. Wohl die am meisten dramatische ist die Forschungsreise nach Tibet, die ihn bis in die Nähe der für Europäer verbotenen Residenz des Dalai-Lama, Lhasa, führte. Heute lebt Sven Hedin in Stockholm, wo er der Schwedischen Akademie der Wissenschaften präsidentiert.

herigen Reisen durch das Innere Grönlands sind nämlich im Sommer ausgeführt worden. Niemand weiß daher, wie es dort im Winter überhaupt aussieht. Die Kenntnis dieser bucht zu untersuchen und außerdem soviel meteorologische da die aus dieser Gegend vorstoßenden Kaltluftmassen das Wetter in Mitteleuropa wesentlich beeinflussen. - Von der Expedition liegen jetzt die ersten Bilder vor. Wir sehen oben die Rückkehr der Teilnehmer nach der Küste, nachdem sie eine wochenlange Hundeschlittenreise durch das Inlandeis durchgeführt haben. Unten sieht man die Mündung eines Gletschers in einem der gefährlichsten Eisfjorde, vorn sogenannte „Kalbungswellen“, die entstehen, wenn sich ein Eisberg von der Gletscherfront gelöst hat und ins Meer gestürzt ist.

Sport-Turnen-Spiel

Eishockeyländerkampf Lettland - Deutschland

Lettland zweimal siegreich - Königsberger Handballspiel
Die Reise von Mannschaften des Arbeiter-Turn- und Sportbundes nach Lettland verdient insofern eine besondere Bedeutung, weil sie die ersten internationalen Wettkämpfe in Eishockey und Handball zwischen dem Arbeiter-Turn- und Sportbund und dem lettischen Arbeiter-Turn- und Sportbund austragen. Entscheidend ist dabei das gute Abschneiden der deutschen Eishockey-Mannschaften, die sich gegen die auf Grund besonderer klimatischer Verhältnisse spielerisch besser gestellten Letten auf schlugen. Die Spiele fanden am Sonntag in Riga statt.

Eishockey Lettland gegen Deutschland 1:0
Technisch zeigten beide Mannschaften ein ausgezeichnetes Spiel. In den Rängen waren die Letten hervorragend. Das starke Tempo hielt bis zum Schluss an. Die deutsche Mannschaft war unerwartlich, ihr Torwart hielt die schwierigsten Sachen. Das Spiel war auf beiden Seiten sehr interessant. Das Spiel war auf beiden Seiten sehr interessant. Das Spiel war auf beiden Seiten sehr interessant.

Handball Riga gegen Königsberg 1:7
Die Königsberger Mannschaft zeigte ein sehr gutes Lehrspiel. Die Begeisterung unter den Zuschauern über die für Lettland neuartige Spielart war groß.

Deutsche Hochschulmeisterschaften

Gilde (Königsberg) Waldbauwettbewerb
Die deutschen Hochschulen trugen am Sonnabend und Sonntag in Rachen ihre Meisterschaften im Geräteturnen und Waldbau aus. Aus allen Teilen des Reiches waren die besten Köpfe erschienen, darunter viele bekannte Leute aus dem Sport- und Turnverlager. Im Geräteturnen bildete die Zechnant- und Turnvereine die Hauptkonkurrenz. Titelträger wurde Hans Mügge (Universität Leipzig) mit 189 Punkten vor E. Bredt (Universität Köln) 178 Punkte und Hans Mod von der Technischen Hochschule Berlin mit 175 Punkten. Mügge konnte auch die ersten Plätze im Neck- und Werdturnen erringen. Im Siebenkampf der Turnerinnen siegte Gertha Warkworth (Universität Marburg) mit 125 Punkten vor Frieda Steppat (Universität Heidelberg). Das Mufferturnen sah die Universität Göttingen vor Köln und Bonn erfolgreich.

Die Hochschulwaldbauwettbewerb wurde überraschenderweise von dem Königsberger Gilde in 20,07 vor dem Stettiner Hellpapp (Universität Berlin) 20,15 und Kothhaas (Universität Köln) gewonnen.

Im Mannschaftswettbewerb blieb die Handelshochschule Berlin mit 70 Punkten vor der Universität Greifswald mit 67,15 Punkten erfolgreich.

Deutscher Fußball-Klub Prag spielt in Danzig

Der Deutsche Fußball-Klub Prag spielt am Samstag gegen 1919 Neufahrwasser-Danzig und am ersten Oktoberfesttag gegen V.F.D. Königsberg.

Turnsporten-Versammlung der Freien Turnerschaft Danzig. Am Sonnabendabend tagte im Gewerkschaftshaus die Turnpartei des Vereines Freie Turnerschaft Danzig. Die Versammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Spartenfrage und erarbeitete nach einem instruktiven Vortrag des Vorsitzenden die Notwendigkeit, auch im Verein für die Turnpartei eine feste Organisationsform zu schaffen. Die vorliegenden Anträge befanden sich in der Hauptsache den technischen und organisatorischen Aufbau der Vereinsturnpartei. Die Wahlen der Turnpartei-Funktionäre ergaben folgendes Bild: Männerturnen: Ernst Neumann, Hauer;

Frauenturnen: Paul Neumann, Thomas; Kinderturnen: Jugowitz, Paul Neumann; Gymnastik: Paul Neumann; Handballspiel: Leschner, Dickow; Leichtathletik und Winter-sport: Dickow; Gerätewart: Schwarz, Eugen Koch; Obmann der Turnpartei: Paul Neumann.

Städtewettkampf Königsberg - Elbing

Königsberg siegreich
Mit 43:9 Punkten konnte diesmal Königsberg über Elbing den Sieg davontreiben. Ein Zeichen dafür, daß der Schwimmsport in der Königsberger Turnerschaft immer mehr Anhänger findet. Allerdings hat die D. T. auch durch Zuzug aus dem Schwimmsportverband Verstärkung erfahren. Der Besuch der Veranstaltung ist als recht gut zu bezeichnen. Die Durchführung klappte tadellos. In dem Maße, wie allerdings die Sprungwertung, wo sich doch Differenzen herausstellten, die ziemlich erheblich waren. Interessant war die Vorführung des japanischen Rettungsapparates. Die Turnerinnen zeigten recht ansprechende Leistungen im Schau-springen.

Villenthals Traum erfüllt

Das Problem des Schwingenflugzeuges gelöst



Nach jahrelangem, von manchem Mißgeschick unterbrochenem Schaffen hat Gustav Villenthal, der 84jährige Bruder Otto Villenthals, jetzt sein unerwartiges Schwingenflugzeug fertiggestellt. Gustav Villenthal mit seinem Flugzeug.

Deutscher Tenniserfolg in Nizza

Gilly Kuffem konnte am Sonntag in Nizza die jüdisch-jüdische Tennismeisterschaft erringen, wo sie im Endspiel Frau Gerjon-Girsh glatt 6:2, 6:0 schlagen konnte.

Zoppoter Tennishalle eröffnet

Am Sonntag wurde die Zoppoter Tennishalle eröffnet. Aus diesem Anlaß wurden Wettkämpfe zwischen einigen Danziger Spitzspielern und -spielerinnen ausgetragen.

Arbeitersport auf dem Lande

Fußball: Neuteich I gegen Freiheit Neubude II 2:1 (1:0) Eden 4:8

Es entwickelt sich gleich ein flottes Spiel. Auf dem Spielplatz, der eher einer Feldwiese als einem Fußballplatz glich, konnte Freiheit sich nicht finden. Neuteich drückt mächtig und kann nach 20 Minuten in Führung gehen. Halbzeit 1:0.
Nach Halbzeit stellt Freiheit um und gestaltet das Spiel offener, konnte aber, teils durch Glätte des Platzes und reichlich Pech, teils durch gutes Arbeiten der Neuteicher Hintermannschaft keinen Erfolg erzielen. Aus einem Gedränge sendet Neuteich zum 2. Tor ein. Freiheit setzt zum Endspurt ein und gestaltet das Spiel überlegen. Halbrochts kommt zum Schuß und erreicht damit für Freiheit den Ehrentreffer. Der Schlußpfiff beendete ein laieses Spiel.

Kreismeisterschaftsspiele

Überraschung in Nordwestdeutschland

Hannover Niddlingen, das im nordwestdeutschen Kreis des Fußballspiels als sicherer Kreismeister erwartet wurde, verlor im Schlußspiel gegen Lehe (Hannover) 2:0. Das Vorspiel hatte Hannover 3:1 gewonnen. Dadurch macht sich zwischen beiden Mannschaften ein Wiederholungsspiel notwendig.

Kreismeisterschaft in Sachsen

Das vorletzte Spiel um die sächsische Kreismeisterschaft zwischen Jahn, Mittweida und Niederhauflau gewann Mittweida 5:3 (2:2). Niederhauflau legte Protest ein, der anerkannt wurde. Ein Wiederholungsspiel zwischen beiden ist die Folge.

Neu-Isenburg Kreismeister von Hessen-Nassau

Neu-Isenburg gewann über den vorjährigen Kreismeister Mörfelden 3:1 und ist dadurch mit fünf Punkten Meister des Kreises Hessen-Nassau geworden. An zweiter Stelle steht Mörfelden mit drei Punkten; an dritter Stelle Sachsenhausen mit zwei Punkten. Das noch ausstehende Spiel Sachsenhausen gegen Neu-Isenburg hat demnach keinen Einfluß mehr auf die Kreismeisterschaft.

Balkenmeisterschaft

Nachdem in den Vorrundenspielen Viktoria-Stolz und Spielvereinigung Wemel ausgeschieden sind, hat der Fußballausschuß des Baltischen Sportverbandes folgenden Spielplan aufgestellt:

- 23. Februar: Titania-Stettin gegen VfB-Stettin, Schupo-Danzig gegen VfB-Königsberg.
- 2. März: VfB-Stettin gegen Schupo-Danzig, VfB-Hbg. gegen Titania-Stettin.
- 9. März: VfB-Stettin gegen VfB-Königsberg.
- 16. März: Schupo-Danzig gegen Titania-Stettin.
- 23. März: VfB-Königsberg gegen Schupo-Danzig.
- 30. März: Titania-Stettin gegen Schupo-Danzig, VfB-Königsberg gegen VfB-Stettin.
- 6. April: Schupo-Danzig gegen VfB-Stettin, Titania-Stettin gegen VfB-Königsberg.

Man darf annehmen, daß die beiden ersten Plätze, die zur Teilnahme an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft berechtigten, zwischen VfB-Königsberg und den beiden Stettiner Mannschaften ausgemacht werden.

Schlesisches Wintersportfest

300 Sportler im Erlengebirge

Der Kreis Schlesien im NISV hielt am Sonntag, den 16. 2. in Vaugenbleiau (Erlengebirge) sein 2. Wintersportfest ab, an dem über 300 Sportler aktiv teilnahmen. Trotz schlechter Schneeverhältnisse wurden gute Leistungen erzielt. Dem Springen von der Schanze wohnten über 1000 Zuschauer bei. Sieger im Langlauf über 12 Kilometer wurde Sen der (Schreiberhaus) in 50 Min. 32,5 Sek. Derselbe gewann auch den 300-Meter-Hindernislauf von 4,38 Min. Im 5-Kilometer-Lauf für Jugendliche wurde Krauß (Schreiberhaus) mit 28,37 Min. Bester. Trotzdem die Verhältnisse zum Springen von der Schanze nicht sportgerecht waren, wurde ein Sprung von 25 Meter erzielt.

Fidel la Barba siegt. In fast regelmäßigen Abständen treffen aus Amerika die Siegesnachrichten des Bantamgewichtlers Fidel la Barba ein. In New York errang der frühere Fliegengewichtsmittelmeister über Charles Sullivan einen vielbejubelten 1.-Sieg in der fünften Runde.

Die Europameisterschaft im Kunstlaufen wurde jetzt wegen der leidigen Schiedsrichterfrage annulliert und auf Vorschlag des Schweden Saldow für den 14. und 15. März im Berliner Sportpalast in Aussicht genommen.

Der amerikanische Rudermeister R. Auer, der 1928 auf der Olympiaregatta Zweiter hinter Pearce war, wird in diesem Jahre wieder nach Europa kommen und will in Henley und später bei der ICFB-Meisterschaftsregatta an den Start gehen.

Einen neuen Hallen-Weltrekord stellte im Madison Square Garden beim Hallensportfest des Mitrose Athletic Clubs Stella Walsh im Damenlaufen über 50 Yards mit 6,2 Sekunden auf. U. S. N. und Kanada lieferten sich einen Länderkampf im Gehen über zwei Meilen, den die U. S. N. Vertreter Weiß-Carlson in 42:00,4 gewannen.

Ein Dichter, der seine Helden beweint

Autopsie aus einer Romanfabrik - Für jede Stimmung ein besonderer Federhalter!

In Paris ist soeben unter dem Titel „Der vierte Musiker“ ein Buch erschienen, das wenig bekannte Einzelheiten aus dem Leben des noch heute vielgelesenen und aufgeführten Alexander Dumas enthält. Erst mit vierzig Jahren fing Dumas an, Romane zu schreiben. Bis dahin hatte er sich als Dramatiker hervorgetan. Erst als er die Bekanntheit eines gewissen Maquet, eines früheren Lehrers, machte, kam er auf den Gedanken, eine Romanfabrik zu gründen. Sie war auf rein geschäftlicher Grundlage aufgebaut. Maquet lieferte das Thema, das von Dumas bearbeitet wurde, und bekam dafür 1200 Frank; außerdem mußte er auf das Recht, als Mitverfasser genannt zu werden, verzichten. Die Arbeitskraft Dumas' schien unerschöpflich zu sein. Er arbeitete manchmal Tag und Nacht, verjahte in den Pausen Zeitungsartikel und Gedichte. Romane schrieb er nur auf blauem Papier, Zeitungsartikel auf rosa Blätter, während für Gedichte gelbes Papier gebraucht wurde. Ein Papierfabrikant aus Lille, begehrtester Verehrer des Dichters, lieferte ihm das gewünschte Schreibmaterial. Außerdem gebrauchte Dumas verschiedene Federhalter, je nachdem, ob er einen Roman oder ein Theaterstück schrieb. Ein Theaterstück konnte er unter keinen Umständen liegend schreiben, er mußte dabei unbedingt liegen.

Diese Stellung erklärte Dumas damit, daß ein Theaterstück viel anstrengender sei als ein Roman. Ein Engländer, der einmal Dumas besuchen wollte, um ihm seine Verehrung auszusprechen, war nicht wenig erstaunt, als er aus dem Zimmer, in dem der Dichter allein war, lautes Lachen und Brüllen hörte. „Das macht er immer so, wenn er schreibt“, erklärte der Diener des temperamentvollen Romanciers. Während der Generalprobe zu dem Theaterstück, das Dumas aus den „Drei Musketeieren“ nach seinen eigenen Worten „zusammengedichteter“ hatte, bemerkte der Dichter, daß ein Feuerwehmann, der mit größter Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühne gefolgt war, während einer Szene verschwand. Dumas lief ihm nach und fragte: „Warum sind Sie soeben fortgegangen?“ - „Diese Szene taugt nichts“, erwiderte der brave Feuerwehmann. „Ich glaube, Sie haben recht“, sagte der Dichter, der sich keineswegs gekränkt fühlte, sondern in das Direktionszimmer stürzte, Tinte und Papier verlangte und zu schreiben ansetzte. „Was machen Sie denn da“, fragte der Theater-

direktor, dem Dumas sagen ließ, daß er die Probe abbreche. „Der Feuerwehmann hat mir soeben gesagt, daß diese Szene großer Unflut sei. Der Mann hat Recht; ich schreibe das Zeug um. Lassen Sie die Schauspieler warten, in einer halben Stunde bin ich fertig.“ In einer halben Stunde war die neue Szene tatsächlich fertig und wurde sofort aufgeführt.

Als Dumas nach einer Theaterpremiere nach Hause kam, verlangte er von dem Diener zwei Lampen. „Wozu das?“, fragte der Diener. „Selbstverständlich zur Arbeit“, lautete die Antwort. „Ich habe einen Einfall, den ich festhalten muß.“ Dumas setzte sich an den Schreibtisch und schrieb achtzehn Stunden lang an einem Stück, das ihm kurz vorher eingefallen war. In seiner Kleidung war der Dichter, der, wie bekannt, mütterlicherseits Negerblut in den Adern hatte, sehr eitel. Er trug aufsehenerregende Anzüge mit grünen Westen, roten Schleifen, behängte sich mit massiven Goldketten und unzähligen Ordensauszeichnungen, die er eifrig sammelte. Er besaß die Orden der Isabella von Kastilien, den Sanktorden, den Johanniterorden, das Großkreuz des heiligen Ludwig und unzählige chinesische und japanische Orden, für die er große Summen bezahlt hatte. Eines Tages suchte ein Freund Dumas, der gerade die letzten Seiten seines berühmten Romans „Die drei Musketeiere“ schrieb, auf. Er traf Dumas schlafend und völlig zusammengebrochen vor dem Schreibtisch. „Ich habe soeben einen furchtbaren Verlust erlitten“, sagte Dumas mit schwacher Stimme. „Mein bester Freund ist gestorben.“ - „Wer denn“, fragte der Besucher. - „Ich bin ein Mörder“, fuhr Dumas weinend fort. „Ich habe soeben meinen besten Freund Portos (einen der drei Musketeiere) erschlagen!“

Im Jahre 1857 war Dumas von zwei Pariser Zeitungsverlegern wegen Nichterfüllung eines Vertrags verklagt worden, nach dem er den beiden Wittern jährlich neun Feuilletonromane zu liefern hatte, und zwar unter Verzicht auf jede weitere Mitarbeit an anderen Zeitungen. Dumas, der seine Verteidigung selbst führte, glaubte, die gute Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne den Richtern seine ans Fabelhafte grenzende Fruchtbarkeit zu Gemüt zu führen. Er leugnete nicht, seine Romane innerhalb der Vertragszeit andernorts veröffentlicht zu haben, verwies aber zur Entschuldigung darauf, es habe sich dabei um früher eingegangene Verpflichtungen gehandelt. „Ich hatte noch“, erklärte er den Richtern, „50 Bände zu schreiben, d. h. eine Gesamtarbeit von 226 000 Zeilen zu leisten, eine Arbeit, die selbst der Akademie Schwierigkeiten gemacht hätte, wenn sie genötigt gewesen wäre, sie im Verlauf von

zwei Jahren zu erledigen. Ich tat, was kein Mensch jemals getan hat, und was keiner jemals tun wird: ich veröffentlichte gleichzeitig fünf Romane in fünf verschiedenen Zeitungen, und daß ich der Mann bin, eine solche Nebenarbeit zu Ende zu führen, werden selbst meine Gegner bezeugen, die beidwärtig können, daß sie nie eine Zeile erhalten haben, die ich nicht mit eigener Hand geschrieben hätte. Drei Pferde, drei Voten und die Eisenbahn genügten kaum, um die Manuskripte nach der Druckerei und die Korrekturen nach meinem Hause zu schaffen.“ Dumas' Hoffnung, mit dieser Schilderung seiner Produktivität Eindruck zu machen, wurde jedoch enttäuscht. Der Rechtsvertreter der Gegenpartei tabelte diese Auffassung und Ausföhrung der literarischen Kunst aufs Schärfste. „Man könnte sich“, sagte er, „in den Saal des Handelsgerichts versetzt glauben, wenn man hier von Aufträgen und Lieferungsfristen literarischer Werke reden hört.“ Dumas wurde trotz seiner Zehnerberänderung verurteilt.

Kampf um Tolstois Legebu

Auf Antrag von Frau Sulhotin-Tolstoi, der Tochter des berühmten russischen Dichters, wird sich der Verband französischer Autoren demnächst mit einer bemerkenswerten Frage des Urheberrechts zu beschäftigen haben. Frau Tolstoi, die seit drei Jahren in Paris lebt, beklagt sich bitter über die französische Ausgabe des „Lagebuches“ ihres Vaters, dessen Manuskript ihr von der Mutter vermacht wurde, wobei die Verleger, noch die Uebersetzer der französischen Ausgabe haben es für angezeigt gehalten, sich mit ihr ins Einvernehmen zu setzen oder ihr ein Exemplar des Buches zu übermitteln, was sich einfach daraus erklärt, daß sich die französischen Herausgeber recht weitgehende Freiheiten gestattet haben. Nach den Angaben von Frau Tolstoi enthält die französische Uebersetzung so viele Unkorrektheiten, daß sie sich in die Zwangslage versetzt sieht, ihrerseits eine ungekürzte korrekte Uebersetzung herauszugeben und Anteil am Gewinn zu fordern, der den ausländischen Herausgebern auf ihre Kosten zugeslossen ist.

Graf Tolstoi selbst hatte zwar auf alle Autorenrechte verzichtet, aber seine Witwe hat sich diesem Verzicht nicht angeschlossen, in der Voraussetzung, daß ihre Kinder nach ihrem Ableben einmal aus diesen Rechten Nutzen ziehen könnten. Aus diesem Grunde hat die Tochter die Sache jetzt vor das Forum des Autorenverbandes gebracht, in der Erwartung, daß die geeigneten Schritte tun wird, um das Unrecht wieder zu machen, das ihr, ihrem Bruder und ihrer Schwester angetan wurde.

Die Welt der Frau

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

Edelmarke aus dem Hause Gilka Mit 80 Jahren liebestoll

Der undankbare Schnapsmajor — Wie er ein junges Mädel mißbrauchte

Ein unerhörter Fall von Ausbeutung einer Frau als Arbeitskraft und Geliebte eines 80jährigen Majors aus der Familie des Schnapsfabrikanten Gilka gelangte durch das Berliner Arbeitsgericht an die Öffentlichkeit, die den Urteilspruch dieses Arbeitsgerichts bestimmt nicht verstehen wird; die Ausbeute, die um ihren wohlverdienten Lohn klagte, wurde nämlich kostenpflichtig abgewiesen.

Vor siebenundzwanzig Jahren lernte der damals bereits 72jährige Major a. D. Maximilian Gilka eine 18jährige Verkäuferin kennen. Das kleine Mädchen, gebildet vom Glanz des Namens, sah in dieser Bekanntschaft das große Los. Sorgen im Elternhaus, schwere Arbeit bei geringer Bezahlung und die ewige Hoffnung so vieler Frauen, daß das Leben gerade ihnen eine Extrawurst braten und sie vor dem Lohnslavensdickal ihrer Klassenorganisationen bewahren wird, brachten das junge und unerfahrene Geschöpf zu diesem

übernatürlichen Liebesbünd.

Sie gab ihren Beruf auf, um in der „Goldenen Hütte“, wie der alte sein Haus zu nennen pflegte, den Posten einer Wirtschaftlerin, Krankenschwägerin und Geliebten auszufüllen. Der raffinierte Greis sparte das Gehalt für die Arbeitskraft und sicherte sich das Mädchen durch ein Testament. Seine geliebte Frau und die Kinder waren bereits früher abgestanden; er lebte von einer Rente und den Zuschüssen seiner kapitalträchtigen Schwiegereltern. Zu erben gab's nur die Wohnungseinrichtung, Silber, Wäsche und ein paar geringe Ersparnisse. In feierlicher letztwilliger Verfügung bestimmte er, daß „das gute und edle Wesen“, die kleine Gertrud, zum Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit den „allerdings schabigen“ Rest des ehemals großen Vermögens erben sollte.

Als sich nach sechs Jahren der alte Husar noch immer frisch und lebendig fühlte, setzte er im Oktober 1928 einen Vertrag auf, der Gertrud besser sichern sollte als das Testament. Er erklärte schriftlich, sie habe ihm ihren Arbeitslohn bis

zum 1. Oktober 1930 gestundet. Sollte etwa die Erbschaft aus irgendeinem Grunde nichts werden, so sei ihr für all die Jahre ein Gehalt von monatlich 100 Mark nachzuzahlen. Im Sommer des vorigen Jahres — Gertrud war 26, Gilka inzwischen 79 Jahre alt — packte den Alten

die Eifersucht auf Gertruds neuen Freund.

Er änderte das Testament, bedrohte das Mädchen mit Erschießen, so daß sie schließlich aus Angst um ihr Leben im November das Haus verließ. Vor dem Arbeitsgericht verklagt, versuchte er erst durch falsche Angaben einen Anwalt einzuschmuggeln, entschuldigte sein eigenes Fernbleiben mit Altersschwäche und schickte zuletzt einen Freund, der 1000 Mark als Abfindung für sieben Jahre anbieten sollte. Er ließ bestreiten, daß Gertrud in einem Arbeitsverhältnis zu ihm gestanden hätte, und präsentierte als Beweis einen Liebesbrief, den das dumme Mädel, 18jährig, am 7. Juli 1922, vor ihrem Einzug in die „Goldene Hütte“, geschrieben hatte.

Bei dem Termin vor der Hausangestelltenkammer des Arbeitsgerichts antworteten zwei unwahrscheinlich alle Frauen als Zeuginnen, die während der langen und aufregenden Verhandlung keinerlei Fragen stellten oder auch nur durch ein einziges Wort ihre Teilnahme bekundeten. So sah auch das Urteil aus: der vor acht Jahren geschriebene Brief an den „lieben, herzigen Hans“ habe der Kammer hinreichend bewiesen,

daß intime Beziehungen, gleich welchen Grades, bestanden hätten;

das Ganze sei als Konfubinat anzusehen, für das nur der äußere Rahmen eines Arbeitsverhältnisses gewählt worden sei. Auf die wichtige Frage, daß ja den Klassen der vereinigten Familien Gilka, Wertheim und Koch auf Kosten der besten Jahre des Arbeiterkinde die Ausgäbe für die notwendige Bedienung des lebenslustigen Greises gespart worden ist, ging das Gericht nicht ein.

Zustandekommen der Konferenz gebühre. Das große Problem der Konferenz laute, Friede mit Sicherheit zu verbinden. Falls es den Staatsmännern gelingen werde, den Völkern das Gefühl der Sicherheit zu verschaffen, so sei jeder zukünftige Versuch böswilliger Politiker, bei ihren Parlamenten größere Summen für Rüstungszwecke zu erlangen, zum Scheitern verurteilt.

Zurück zur Dame

Von Dr. Alice Kühle-Verstel (Dresden)

Der Kampf gegen das lange Kleid, der mit Beginn des Winters einsetzte, ist, trotzdem im Laufe der letzten Monate auf der Straße immer mehr Jünger unter den Mädeln hervor an die Modestellen verdrängt, und in England und Westfalen das lange Kleid mit beginnender Herbststille trümpferte, noch lange nicht abgeschlossen. Abgesehen von neuen Kreisen, die es sich leisten können, jederzeit den letzten Schrei der Mode zu tragen, kann man feststellen, daß auch breitere Frauenkreise der werktätigen Schicht sich dem langgehenden Brauch und der Besorgnis, nicht für voll angesehen zu werden, kaum zu entziehen vermögen. Wie wir bereits im Dezember an dieser Stelle in einem längeren Artikel darlegen ließen, plant dennoch der im Herbst in Wien laufende Konvent des Internationalen Frauenbundes eine große Kundgebung gegen die Wiederkehr des langen Kleides. Der Kampf ist also noch nicht zu Ende. Es wird unter diesen Umständen besonders interessieren, die Meinung einer bekannten Psychologin zu hören, die an das Problem der neuen Mode unter den Modepunkten psychologisch-psychologischer Veränderungen im letzten Jahrzehnt herangeht. Die Ansichten und Schlussfolgerungen der Verfasserin in jeder Hinsicht zu unterstreichen dürfte nicht leicht sein. Dennoch mögen sie einen beachtenswerten Diskussionsbeitrag erweisen.

Die Redaktion.

In vielen Zeitungen und Zeitungen steht man neuerdings Protestaufzüge gegen die Frauenmode. Man sieht in ihr einen letzten Schrei der Schneider, die wollen, daß wir unsere Garderobe als unmöglich gewordenen Kladder in die Lumpen werfen. Damit würde unsere Bequemlichkeit, unsere Selbstständigkeit, das bishere Gleichgewicht, mit in die Lumpen wandern und deshalb protestieren die vernünftigen Frauen beiseite und mit Recht. Hinter dieser, wie hinter jeder neuen Mode stehen freilich die Schneider, hinter diesen wieder die verschiedenen Gruppen der Bekleidungsindustrie — es müssen alle Gruppen turnusweise einmal berücksichtigt werden, einmal die Spitzenfabrikanten, einmal die Knopfmacher, jetzt waren lange genug die Strumpfwirter oben, es melden sich die Stofflieferanten, sie wollen, daß man nicht länger 2,80 Meter, sondern wieder einmal sechs Meter für ein Kleid braucht.

Aber ich glaube, man schäme die Macht der Pariser Schneider zu hoch ein, wenn man ihnen allein diese Veränderung in die Schuhe schieben möchte. Sie alle bekommen ihren Willen nur, wenn andere Kräfte sie ziehen, größere, anonymere.

Was sich in den letzten 6—10 Jahren in der Frauenmode herausgebildet hat, ist passender Ausdruck für die neue Stellung der Frau gewesen: Sportkleid, Kubikopf, flacher Absatz, Herrenmantel, kurzer Rock — alles drückt die neue Frau aus, die während des Krieges (nach langer, unerträglich vorbreitender) die wirtschaftlichen Funktionen der Männer offen übernahm. Die Frau, die arbeiten mußte wie ein Mann, hatte keine Verwendung mehr für eine äußere Montur, die die Geschlechtsunterschiede extra noch betonte. Die Frau, die 1918 politisch den Männern gleichgestellt wurde, hatte Grund, dies auch äußerlich zu dokumentieren.

Aber Kleidung ist niemals nur Bekleidung, d. h. möglichst praktische Hülle für sachliche Tätigkeit. Niemals nur Montur, die einen sozialen oder politischen Grad bezeichnet; sie ist immer auch Verkleidung, Mimikry zur Anpassung an das jeweilige erotische Milieu,

ein Sichbegehrtmachen den Augen der Männer. Und je mehr Bevölkerungsdruck, Lebensschwäche der Männer, wachsender Frauenüberschuß die Gattung bedroht, desto raffinierter muß der „sex appeal“ gesteigert und veredelt werden. Diesen Zweck hat die bisherige Frauenmode gut erfüllt.

Aus dem langen Kriege kamen die Männer heim, vier Jahre hatten sie nur Männer um sich gehabt. Die Frauen im Hinterland, die bisher unterwürfig, bloß geliebten Frauen Damer, waren inzwischen zum selbständigen sozialen Faktor im männlichen Sinne geworden, zu entfremdeten, nun fremden Wesen: vertraut und vertrauenswürdig, unendlich oft Vermittler der entehrten Männlichkeit, war dem Mann (auch der Frau) nur der Geschlechtsgenosse. In der Frauenmode der Nachkriegszeit leuchtet neben ihrer technischen Brauchbarkeit und ihrem Zug zur Demokratie vor allem ihre homöosexuelle Mimikry auf. Die Frauen wurden Knaben, um den weiblich-entwöhnten Männern einen Rückweg zu den Frauen zu bieten, unbewußt und ohne Kenntnis der Zusammenhänge folgten sie mit Kubikopf und Herrentragen einem Gebot der unheimlichen Gattung besorgten Natur. Daß neben dieser Pseudo-Homosexualität die wirkliche sich breit entfaltete, daß der Mann oft genug beim Manne blieb, trotz des sich anbietenden Männererbes — ist nur Bestätigung dieser Tendenz.

Was hat sich denn aber seither geändert? Als man vor etwa drei Jahren davon zu reden begann, daß jetzt der Männermangel erst spürbar werde, jetzt, wo die erste Kriegsgeneration heranwächst, prophezeite ich für etwa 1930 die Wiederauferstehung des Rufens, der Hüften, der langen Haare. Diese jungen Männer, die die Väter der neuen Generation werden sollen, sind nicht im Schützengraben gewesen, sie kennen die Frauen nicht etwa deshalb nicht, weil sie fern von ihnen sich an Männer haben gewöhnen müssen, sondern weil sie in der täglichen Berührung des Wirtschaftslebens, der Sportplätze, schnell appetitlos geworden sind.

Und gerade sie, diese jungen Männer, diese wenigen Männer, dürfen nicht ausfallen; für sie müssen neue Gattungsreize geboten werden; das „Weib“, eine fast gestorbene Spezies, tritt mit aller Macht, rauschend, geheimnisvoll schillernd, behilft, Scham und Lusternheit markierend, neuerdings in die Sittengeschichte ein.

Aber, wird man sagen, die erotische Seite der Mode ist ja nicht ihre einzige, wo bleibt die wirtschaftliche, die politische Bedeutung der Frau, sie ist ja nicht geringer geworden. Doch, sie ist im Begriff, es zu werden. Schon werden Frauen abgebaut, wo man sie nicht unbedingt braucht, schon führt man verhöhlter einen numeros clausus für weibliche Angestellte, Beamte ein.

Und auch politisch ist die Mode durchaus auf der richtigen Fahrt: wir haben noch das Wahlrecht — was ist das schon — aber überall beginnt eine aufsteigende anti-

Liebe bringt oft den Haß Ist Kindesliebe selbstverständlich?

Die Quellen der Zuneigung — Lust- und Sättigungsmotive — Man muß ihr Wesen kennen

Die Mehrzahl der Eltern glaubt noch immer, zu ihren Kindern in einem naiven, selbstverständlichen Besitzverhältnis zu stehen, glaubt, daß die Kinder einfach für die Eltern da zu sein haben, betrachtet ihre Hülfe in der Familie, im Haushalt und in der Arbeitsstelle als selbstverständliche Pflicht und rechnet mit der Liebe der Kinder als mit einem naturgegebenen, sicheren Faktor. Solange der Familienverband fest gegründet eine wirtschaftliche Einheit darstellte, hatte dieses Abhängigkeitsverhältnis seine Berechtigung und Bestand besonders in bäuerlichen Verhältnissen zu Recht. Heute jedoch hat sich das gewandelt. Schon die Kinder müssen häufig Verdienst und Erwerb außerhalb des Hauses suchen. Sie führen ihr eigenes Leben, von den Eltern vielfach kaum gekannt, häufig sogar mit einer feindlichen Einstellung zum Elternhaus, die von den Eltern als tiefe Unaufmerksamkeit empfunden wird, denn diese beanspruchen noch immer Kinderliebe und Dankbarkeit als ihr verbrieftes Recht, eine Selbstverständlichkeit, deren tiefere Berechtigung doch erst einmal untersucht werden mußte.

Die Liebe des Kindes zu den Eltern beruht in erster Linie auf Gewohnheit.

Das kleine Kind kennt zuerst nur die Mutter. Es empfindet ihre warme Nähe als Sicherheit und Geborgenheit, als Schutz in der Wirrnis der auf die jungen Sinne einströmenden Eindrücke der Umwelt, die es zu überwältigen drohen, weil es sie wohl nicht zu ordnen weiß. Ferner ist die Mutter die Nahrungsgeberin, die Bringerin alles Guten, als solche unruhig herbeigeholt und freudig begrüßt, wie das junge Tier dem Wärter freudig entgegen springt, der es pflegt und liebt.

Nun kommt aber noch ein Drittes hinzu. Wir wissen aus der modernen Psychologie, besonders aus den Forschungen von Freud, daß das Liebesbedürfnis immer im Menschen lebendig ist, mit ihm geboren wird und nur mit ihm stirbt. Es mag dahingestellt bleiben, ob dieses Liebesbedürfnis rein psychologisch geartet oder als metaphysisches, als geistiges Moment, als Sehnsucht, das eigene Leben zu erweitern, es durch die Beziehung zum Du zu erhöhen, aufzufassen ist. Wie dem auch sei, dieser Trieb ist lebendig vom ersten Augenblick der Geburt an, und er orientiert sich zuerst an der Mutter.

Das Kind ist in Liebe an die Mutter gebunden, weil es zuerst durch sie die Erfüllung eines Lustbedürfnisses erfährt.

Nebst der Sättigung gehört auch das Saugen an der Mutterbrust hierher, und das der nahen körperlichen Bindung entstammende Lustgefühl und Behagen.

Aber die Mutter, die Eltern überhaupt, bleiben nicht nur die Spender der Lust, sondern mit erwachendem Bewußtsein erfährt das Kind, daß die Mutter seine natürlichen Lustbedürfnisse hemmt und einschränkt. Das Kind darf nicht Nahrung zu sich nehmen, wenn es danach verlangt. Es muß sich an eine unbehagliche, seinen primitiven Wünschen feindliche Ordnung gewöhnen; auch seinen übrigen körperlichen Bedürfnissen darf es nicht ungehindert nachgehen. Die Mutter bleibt also jetzt nicht nur die Spenderin alles Guten, sondern sie ist zugleich die Vertreterin jenes unverständlichen, feindlichen Gesetzes, das dem Kinde Freuden verweigert und seine Lust einschränkt. So erwacht im Kindergehirn

neben der Liebe ein Gefühl des Mißtrauens, der Abwehr, ja, der Furcht,

und dieses Gefühl der Abwehr wird sich steigern, je mehr das Kind mit dem Alter werden in die nötigen Schranken einer moralischen und sozialen Ordnung hinein erzogen werden muß. So schläft in der Liebe schon der Haß, und je härter die häßliche Affektgebundenheit an die Mutter war, um so größer wird die Gefahr sein, daß dieses Gefühl in seinen Gegensatz umschlage. Jeder Zwang, jedes Fühlen der Fessel erhdrt das Mißtrauen. Es wird alles darauf antom-

men, daß eine kluge Mutter diese Lage der Dinge klar erkennt und danach ihr Verhalten dem Kinde gegenüber einrichtet, diesem vor allem ein Gefühl vollkommener Freiheit gibt. Wenn auch diese selbstverständliche Freiheit immer eine Gebundenheit sein muß, so darf das dem Kinde doch nicht zum Bewußtsein kommen.

Das Kind muß sich frei fühlen, frei, aber selbst verantwortlich für sein Tun und Lassen. Zugleich muß das Kind das Bewußtsein haben, daß die Mutter selbst ihm innerlich frei gegenübersteht. Nichts bedrückt ein heranwachsendes Kind so stark wie das Bewußtsein (aber das unbewusste Gefühl, darum handelt es sich wohl meistens), daß die Mutter das Kind für sich braucht, um in ihm ihren Lebensinhalt zu finden und ihr eigenes Liebes- und Fürsorgebedürfnis zu befriedigen.

Jeder Mensch ist ein geborener Tyrann.

Gleich mächtig wie das Lustprinzip schläft der Wille zur Macht in seiner Seele. Sobald also das Kind fühlt, daß es der Mutter unentbehrlich ist, wird es seine Macht gebrauchen und die Mutter tyrannisieren und sich zugleich innerlich von ihr entfernen. Fühlt es jedoch, daß die Mutter als freier, starker Mensch neben ihm steht, mit einer Geschlossenheit, die ihm Ehrfurcht abzwängt, so wird es um die Mutter werben, um sich in ihr den Lebenskameraden zu erhalten. Auf diese Art wird die Mutter auch die notwendige Ablösung von der zu engen Bindung an die Eltern, die eintritt, wenn das Erlebnis des jungen Menschen in einem Liebespartner Erfüllung sucht, sich und ihrem Kinde erleichtern.

20 Millionen Frauen fordern Flottenabrüstung

Eine Delegation bei Macdonald



Macdonald empfing kürzlich in Anwesenheit des amerikanischen Delegationsführers zur Floridenkonferenz, des japanischen Hauptdelegierten und des Vertreters der Dominikaner eine Frauendelegation, die im Namen von 20 Millionen, in verschiedenen pazifistischen Frauenorganisationen zusammengeschlossenen Frauen nach London entsandt worden war. Die Delegation überreichte dem Ministerpräsidenten Entschuldigungen der Frauen Amerikas, Englands, Japans und Frankreichs.

Macdonald betonte in seiner Antwort auf die Ansprache der Delegierten, daß Worte niemals dem Ausdruck zu geben vermögen, der den Frauen für ihre Bemühungen um das

feministische Kurve. In Wien sahen die Männerrechtler, eine, ich glaube, viele Tausende starke Vereinigung, die eben erst an das offene Licht tritt. Faschismus oder Reaktion oder beides — männlicher „Heroismus“ oder spießige Vorsicht, in keinem ist Platz für selbständige, selbstbewusste Frauen; die antidemokratische Zeit schließt die Demokratie der Geschlechter, so schüchtern kaum begonnen, schon wieder aus sich aus. Die neue Frauenmode ist in jeder Hinsicht zeitgemäß. Sie ist der, noch verdeckte, Ruf: Zurück zum häuslichen Herd! Natürlich wird das, kann das nicht für alle gelten. Die Demokratie des Mangels wird vom Faschismus und von der Reaktion nicht angelastet werden.

Wider ihren Willen, aus Not, wird die Arbeiterin die demokratische Mode beibehalten,

aber nicht, weil sie irgendeinen Aufruf der Vernunft und des Geschlechtsstolzes folgte. Sie wird, meistens sehnsüchtig, hinüberschauen über den äußerlichen Abgrund, den die neue Mode wieder zwischen die sozialen Schichten legt; sie wird begehrt sein nach der verwehrteten großen Welt der Dame — denn auch dieser, fast gestorbene Begriff „Dame“ wird wieder lebendig.

Aber die Hunderttausende von Frauen, die aus Not an der bisherigen Tracht festhalten werden, sind nicht — noch nicht — die richtige Gesellschaft für den Strel, den mutige Vorkämpferinnen in den Kämpfen aufrufen. Die wenigsten werden sagen: „Da machen wir nicht mit!“ Die meisten, auch die meisten Arbeiterinnen, werden sagen: „Da können wir nicht mitmachen, lieber!“

Die übrigbleibenden Wutbürger, Sporttrikots und Kurzröcke werden dann vielleicht eine ähnliche Bedeutung bekommen, wie sie sie etwa in den achtziger Jahren in Russland hatten: eine Verführeruniform werden sie sein! (Na, na! Red.)

Auch die Frauenrechtlerinnen um die Jahrhundertwende hatten eine Art Verführeruniform: das Reformkleid. Diese Mode war unpraktisch und häßlich, sie diente weder dem ökonomischen noch dem erotischen Sinn der Kleidung. Sie war eine nur-politische Kleidung, wie ja auch der Suffragettismus eine nur-politische Bewegung. Die neue Reformkleidung — d. h. eben das, was ein paar hundert Frauen gegen den Willen der Modeherrscher beibehalten werden — wird die Kleidung der Arbeit, der Kameradschaft, der Selbstständigkeit sein; vielleicht auch nur die Kleidung des Kampfes um diese Dinge.

So unwichtig die kleine Frage der Mode ist, und so viele Ausnahmen von den großen Grundzügen es gerade hier gibt — es stellt sich schon ein Zusammenhang her zu größeren Dingen. Darum, liebe Kameradinnen, denen der neue Kurs nicht gefällt: Keinen Symptomstreik, sondern Kampf auf der ganzen Linie!

Der erste weibliche Senator in Kanada. Die bekannte kanadische Politikerin und Führerin liberaler Frauenverbände, Norman Wilson, wurde zum ersten weiblichen Senator in Kanada ernannt. Frau Wilson ist Mutter von acht Kindern.

Es ist gut, wenn Kinder sterben

Denn sie sind unrentabel — Dies ist die Ansicht des Oberlandesgerichts Köln

Bei einem Autounfall im Rheinland wurde ein acht Jahre altes Mädchen überfahren und getötet. Der Vater des Kindes klagte gegen den Fahrer auf Schadenersatz, da ihr seine Tochter im Alter hätte unterhalten müssen. Das Oberlandesgericht in Köln wies die Klage ab. Es rechnete dem Vater vor, daß er für das Kind, das erst acht Jahre alt sei, viel mehr Aufwendungen hätte machen müssen, als er im Alter hätte zurückerhalten können. Auf alle Fälle sei der Schaden des Vaters durch den Vorteil ausgeglichen, der dem Vater dadurch erwachsen sei, daß dieser nun keine Aufwendungen mehr für sein Kind zu machen brauche.

Ob die Herren Juristen vom Oberlandesgericht Köln sich die Konsequenzen überlegt haben? Danach sind Kinder keine rentable Angelegenheit, sie sind nicht von Wert, sondern bedeuten lediglich eine Belastung der Eltern und wenn sie sterben, oder durch Unfall ums Leben kommen, haben die Eltern den Vorteil.

Noch größer ist der Vorteil dann selbstverständlich, wenn die Kinder überhaupt nicht geboren werden. Wenn künftig in der frommen Stadt Köln das Mordertum sich aufregt über moderne Vorkämpferinnen zur Einschränkung der Kinderzahl, dann könnte man ihm das Urteil des Oberlandesgerichts

Der Sünder



„So so, eine Freundin hast du! Ich genüge dir also nicht mehr!“ („Le Mire“, Paris.)

Köln entgegenhalten. Man könnte — aber man wird es nicht. Denn die's Urteil ist im höchsten Maße unrecht und — ohne daß wir damit den Richter zu nahe treten wollen — auch unbillig. Muß man noch daran verweilen, daß für einen überfahrenen Hund Schadenersatz gezahlt werden muß?

Nicht nur Papageien sind gefährlich

Vorsicht auch bei Kanarienvögeln sehr am Platze

Viele Frauen haben eine große Vorliebe für Kanarienvögel und Papageien und lieblosen die Tiere, wo sich nur eine Gelegenheit bietet. Ihnen ist sicher nicht bekannt, aber sie vergessen es immer wieder, daß diese Stubenvögel für uns nicht so harmlos sind, wie es den Anschein hat, sondern daß sie Träger gefährlicher Krankheiten sind und keineswegs nur der Papageienkrankheit.

Zum Beispiel wird die Tuberkulose sehr oft durch Papageien oder Kanarienvögel übertragen. Der Papagei (wie auch der Kanarienvogel), dieses Tier der Tropen, erkrankt nur allzu leicht in der warmen Stubenluft, besonders wird er sofort angesteckt, wenn sich etwa in seiner Umgebung ein Tuberkulosekranker befindet. (Das Meiste gilt übrigens für Aken und auch für Hunde.) Man sollte daher beim Erwerb von Haustieren dieser Art immer den Gesundheitszustand der Vorkäufer feststellen, da man sich sonst einen bösen Infektionsherd in sein Haus trägt. Achten kann man den Tieren ihre Krankheit meist erst im vorgeschrittenen Stadium. Das sicherste Zeichen ist auffallende Abmagerung und große Blässe der sichtbaren Schleimhäute. Auch tritt häufig — bei Knochen-Tuberkulose — eine Schwellung der Gelenke ein. Ein Tier, das einem im geringsten verdächtig erscheint, soll man sofort vom Tierarzt untersuchen und töten lassen; der bisherige Aufenthaltsraum des Tieres ist sorgfältig zu desinfizieren.

Die beiden Halbkugeln des schönen Geschlechts

Ein verunglückter Trinkspruch

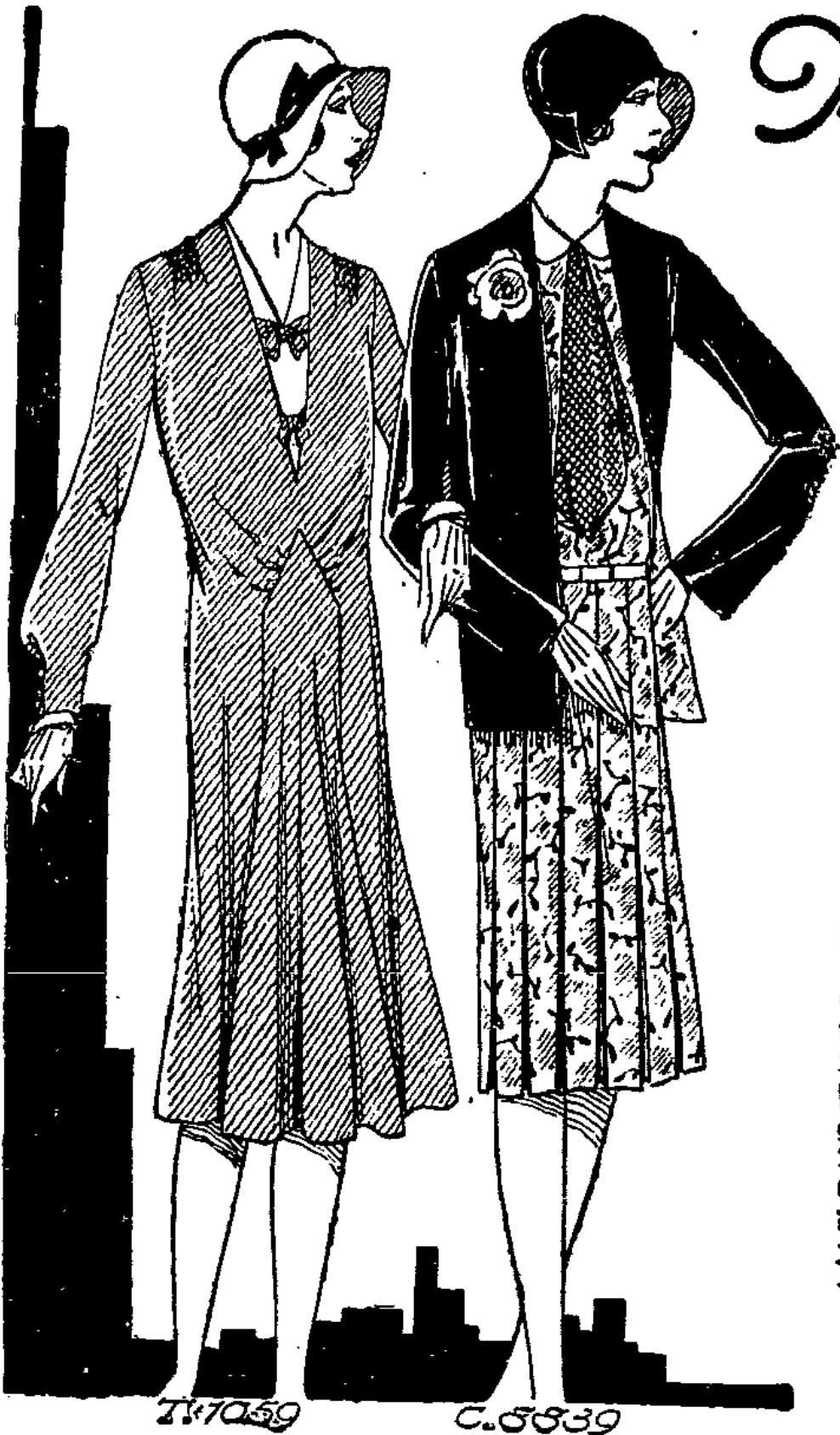
Eine vergessene galante Anekdote, die noch das Entzücken unserer Großväter bildete, und bei der unsere Großmütter, als sie noch jung waren, erdrieten, sei hier wieder aufgeführt. Es war bei einem großen Festessen, das von einem führenden Politiker in Berlin veranstaltet wurde. Ein erotischer Gesandter hielt eine kleine Tischrede, in der er die Schönheit der Frauen der ganzen Welt in bunten und berebten Worten pries. Zum Schluß erhob er sein Glas mit den Worten: „Ich trinke auf das schöne Geschlecht beider Halbkugeln!“ In diesem Moment erhob sich ein etwas beschwipster junger Engländer, schwenkte sein Glas und rief laut über die Tafelrunde hinweg: „Und ich trinke auf die beiden Halbkugeln des schönen Geschlechts!“

Neuer von der Mode

Neue Kleider für das Frühjahr

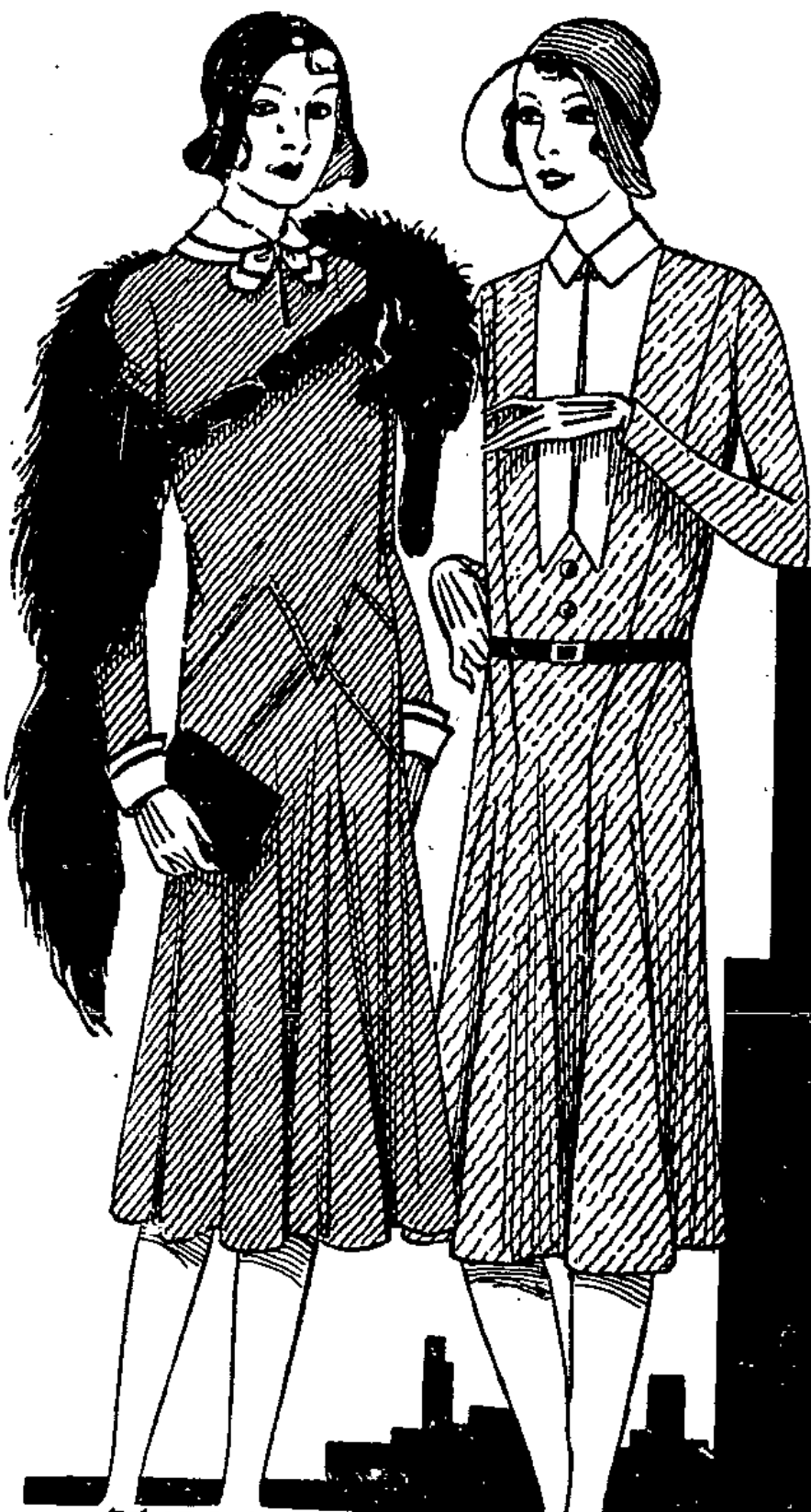
Das Charakteristische an den meisten Frühjahrskleidern ist der kompliziert geschnittene Rock, der erst in tiefer Linie ziemlich weit und glatt ausfällt. Man sieht natürlich auch einfachere, unter einem Gürtel oder einer Hüfttasche angelegte Röcke sowie auch den jugendlichen, geraden Faltenrock. — Interessanter sind natürlich die Röcke, die längs- und querlaufende Teilungen aufweisen. Auf unserer Abbildung sind drei glatte Modelle zu sehen; das erste (T 1059) ist ein Prinzkleid, das nur vorn eine aparte, pattenartig auf die Taille greifende Teilung zeigt. Und diese Patte hält eine leichte Raffung, die dem fast strengen Schnitt eine graziose Note gibt. — Bei einem anderen Modell (T 1060) ist die Teilung querlaufend und hüfttaschenartig. Sehr flott wirkt es, daß über diesen eingefügten Teil die Taille vorn mit einer Spitze greift. — Auch die Teilungen des letzten Modells auf unserer Abbildung (T 1061) sind sehr hübsch erdacht. Hier legen sich die Gobelbahnen in angeschnittenen Blenden fort, die der Taille bis zu den Schulternähten eingearbeitet sind. Im übrigen sind die drei Kleider einfach und unauffällig; eine helle Weste oder eine schmeichelnde Traugarnitur geben ihnen eine flotte Belebung. — Das Jäckchenkleid hat seine Beliebtheit nicht verloren. Ein Blusenkleidchen aus hübsch gemusterter Seide, dazu ein loses Jäckchen in dunklerem Ton — diese Zusammenstellung sieht stets sehr hübsch aus! (T 8839) — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. A.



T. 1059

C. 5839



T. 1060

T. 1061

T. 1059 Kleid aus Wollegette in Prinzstern. Die schmale, glatte Vorderpatte greift mit einer Spitze auf die Reißfalten in Taillenschulterhöhe. Im hinteren Ausschnitt helles Meshchen, das mit Stoffschichten verziert ist. Lyon-Schnitt, Größe 46 (Großer Schnitt).

C. 5839 Jugendlicher Strahlangus, bestehend aus schwarz-weiß gemustertem Gezebe de Chine-Rock und Ärmeln, schwarzer Seidenjacke, die eine verschlungene und tragende Form zeigt. Kleid mit weißem Kragen und bunter Kravatte. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

T. 1060 Kleid aus Neuem Wollegette in leicht fallendem Schnitt. Die Taille greift auf anliegender Hüfttasche, die einen weiten Glacérock aufgelegt sind. Doppeltragen und manichellen aus Gezebe de Chine mit Einfaltung. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

T. 1061 Flottes Kleid aus feinem Wollegette. Die schmalen zweiten Vorderpatte erweitern sich unten zu Glacé. Meshchen mit Kragen aus weißem Gezebe de Chine als Ergänzung. Schwarzer Ledgürtel. Lyon-Schnitt, Größe 42, 44, 46 und 48 (Großer Schnitt).

Die Schnitte sind bei des Firma Lyon, Japongasse Nr. 61, vorrätig.

Erprobte Koch-Rezepte

Sellerieuppe. (Für vier Personen, eine Stunde.) Zutaten: Eine mittlere Sellerieknolle, ein Liter Fleischbrühe, hergestellt aus drei Maggi's Fleischbrühwürfeln, 50 Gramm Butter, 50 Gramm Weizenmehl, 1/2 Liter Milch, ein wenig Salz, Prise Pfeffer, etwas geriebene Kastanien, zwei Eidotter, einen Eßlöffel gehacktes Sellerietraut. — Zubereitung: Die Sellerieknolle wird nach dem Waschen in kleine Würfel geschnitten und in der Fleischbrühe gar gekocht. Dann macht man aus der Butter und dem Weizenmehl eine heisse Mehlschwitze, füllt mit 1/2 Liter Milch auf, schmeckt die Suppe, die man mit der mit Milch verfochtenen Mehlschwitze vermischt hat, mit Salz, Pfeffer und Kastanien ab, quirlt die Eidotter hinein und gibt zuletzt noch gehacktes Sellerietraut daran.

Rinderragout auf Pommerant. (Für vier Personen, 1/2 Stunde.) Zutaten: 500 Gramm restliches Suppenfleisch, eine große Zwiebel, 50 Gramm Fett, drei säuerliche Äpfel,

eine Prise Pfeffer, ein Schwärzorn, eine Kelle und ein kleines Stückchen Lorbeerblatt, 1/2 Liter heißes Wasser, etwas Salz, 15 Gramm Kartoffelmehl und 15 Tropfen Maggi's Würze. — Zubereitung: Das Fleisch wird in große Würfel geschnitten, die feingehackte Zwiebel in dem Fett braun gebraten, die geschälten, in Achtel geschnittenen, vom Kernhaus befreiten Äpfel dazu gegeben und alles gut durchgebraten, darauf wird das Wasser nebst den Gewürzen dazu getan und alles so lange gekocht, bis die Äpfelstücke zergangen sind. Dann gibt man die Fleischwürfel hinein, kocht durch, bindet die Zunge mit dem Kartoffelmehl, schmeckt mit Salz und Pfeffer, und, falls die Äpfel sehr sauer sind, mit einer Prise Zucker ab und verfeinert zuletzt den Geschmack mit Maggi's Würze.

Praktische Winke

Das Unkraut auf den Gartenwegen ist leicht mit Eisenvitriol zu bekämpfen, das man in Wasser auflöst und damit die betreffenden Stellen begießt.

Den verkorkten Ausguss bekommt man sofort wieder frei, wenn man einen Eimer kochendes Wasser, dem eine Handvoll Salz beigemischt ist, in die Abflußröhre gießt.

Schleierkaffe, Mull, Gbiffon etc. haben die unangenehme Eigenschaft, sich beim Nähen mit der Maschine zu kräuseln. Dieses läßt sich aber vermeiden, wenn man ein Stückchen Papier unter den Stoff legt und es mitnäht. Das Papier läßt sich nachher leicht entfernen, da man es an der durchlöcherigen Naht abreißen kann.

Anlauber gewordene Gummitempel reinigt man am besten und schnellsten auf folgende Art: Auf ein Blatt Papier träufelt man soviel heißen Seigellack, daß die Stempelstücke damit bedeckt wäre, und drückt dann den vorher gut ausgeputzten Gummitempel schnell auf die noch flüssige Masse. Alle Unreinigkeiten werden auf dem Siegelkack haften bleiben und der Stempel ist wieder vollständig sauber.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

in der Zeit vom 7. bis 13. Februar 1930

Eingang: 107 Fahrzeuge, und zwar 96 Dampfer, 9 Motorschiffe resp. Segler, 1 Segelschiff und 1 Seesleicher mit zusammen 81 684 Netto-Register-Tonnen gegen 96 Fahrzeuge mit 59 373 Netto-Register-Tonnen in der Vorwoche.

Ladung: 23 Stückgüter, davon hatte je 1 eine Beiladung Holz resp. Getreide, 6 hatten gleichzeitig Passagiere an Bord, 3 Heringe, je 2 Erz, Getreide, Mehl und Spirit, je 1 Salpeter, Teilkadung Kupfer, Holz, Kohlen, Öl und leere Fässer, ein Dampfer kam mit Passagieren und Post, 66 liefen leer ein.

Nationalität: 34 Deutsche, 27 Schweden, 16 Dänen, 7 Norweger, 6 Letten, 4 Engländer, je 3 Polen und Finnen, je 2 Holländer und Danziger, und zwar „Marie Siebler“ und „D. Siebler“, je 1 Franzose, Belgier und Grieche.

Ausgang: 84 Fahrzeuge, und zwar 78 Dampfer, 5 Motorschiffe resp. Motorsegler und 1 Seesleicher mit zusammen 52 355 Netto-Register-Tonnen gegen 107 Fahrzeuge mit 88 170 Netto-Register-Tonnen in der Vorwoche.

Ladung: 32 Kohlen, 29 Stückgüter, davon hatten als Beiladung 4 Holz, 2 Getreide, je 1 Zucker und lebende Pferde, 3 hatten gleichzeitig Passagiere an Bord, 6 Getreide, 4 Holz, 3 Superphosphat, 2 Zement, je 1 Spirit, Ammoniak, leere Fässer, 1 Dampfer verließ den Hafen mit Post und Passagieren, 4 gingen leer in See.

Nationalität: 26 Schweden, 22 Deutsche, 16 Dänen, 5 Norweger, 4 Letten, je 2 Polen, Engländer, Finnen und Holländer, je 1 Grieche, Tschechoslowake und Danziger, und zwar der Dampfer „Marie Siebler“.

Der eingehende Verkehr war in obiger Zeit ein wenig besser als in der vorigen Berichtszeit. An Netto-Tonnage kamen circa 21 000 Tonnen mehr an, die sich in der Hauptsache auf mehrere größere Dampfer verteilen. So kam der belgische Dampfer „Ani“, Matler Behule & Cie, von Lohpille mit 6100 Tonnen Gipsaltpeter hier an und löschte augenblicklich im Westerbattertecken. Der Zeitliner Dampfer „Werner Kunstmann“ brachte von Malm 6500 Tonnen Erz für Schenker, die im Westerbattertecken umgeschlagen wurden. Ebenfalls brachte der Norweger „Arlid“, der mit 3200 Tonnen Erz von Melbör hier ankam. Von Rotterdam brachte das schwedische Motorschiff „Atlantic“ circa 2000 Tonnen Kohlen für das Elektrizitätswerk. Eine kleine Partie Kupfer, 15 Tonnen, brachte der schwedische Dampfer „Göta“ hier an. An Mehl kamen zwei Segelschiffsladungen an, und zwar von Randers und Lørdal. Schottische Heringe brachten die Dampfer „Blanche“ und „Marie Siebler“, Norweger der Dampfer „Stabil“.

Der ausgehende Verkehr war im Gegensatz zum eingehenden Verkehr noch geringer als in der Vorwoche. Die Frachtraten sind noch weiter gesunken und haben den Tiefstand der schlechtesten Vorjahresjahre z. T. schon überschritten. Sie sind z. T. bis zu 50 Prozent niedriger als im vergangenen Jahr um diese Zeit. Von Danziger Schiffen, die in der letzten Woche auflegten, ist der Dampfer „D. Siebler“ zu nennen.

In der Berichtszeit kamen von Gdingen zwei Dampfer leer hier an. Nach Gdingen lief aus unserem Hafen nichts aus.

Herings-Wochenbericht

Vom 10. bis 17. Februar 1930

(Originalbericht für die „Danziger Volksstimme“.)

In der Berichtswoche setzte eine kolossale Nachfrage für Matjes-Heringe ein. Es wurden größere Transaktionen hierin getätigt, so daß die Läger in Matjes-Herlingen im Laufe der Woche sehr gering geworden sind. Sollte die begonnene Nachfrage noch fortsetzen, so wäre mit einer vollständigen Räumung der Vorräte zu rechnen. Für erstklassige Verwider-, Stornowah-, Oban-, Cattleban- und Scalpah-Matjes, selekted zahlte man Sh. 58.— bis 59.—, large Sh. 63.— bis 65.— und bessere Sorten, je nach Qualität, Größe und Packung von Sh. 70.— bis 72.—. Neue Partien von Bedeutung werden vorläufig nicht erwartet.

Der Umsatz in Schottisch-Herlingen war in der Berichtswoche sehr gering. Hauptächlich deshalb, weil es an erstklassiger Ware mangelte. Es wurden nur kleine Partien aus früheren Vorräten verkauft. Juni-Matjes wurden mit Sh. 34.— bis 35.—, Matjull mit Sh. 36.— bis 37.— notiert. Bessere Sorten, die wenig vorrätig waren, wurden mit Sh. 43.— bis 49.— gehandelt.

Darmouthter Heringe wurden: erstklassige Matjes-Heringe mit Sh. 49 1/2 bis 50.—, zweitklassige mit Sh. 48 1/2 bis 49.—, Matjull mit Sh. 1.— bis 2.— notiert.

An Winterjang-Herlingen sind in der Berichtswoche keine größeren Partien eingelaufen, sie werden erst in der laufenden Woche erwartet. Unter den verarbeiteten Partien sollen sich hauptsächlich nur Matjull befinden. Die Preise blieben daher unbestimmt.

Für 1929er Sloe-Heringe blieben die Preise in der Berichtswoche unverändert, und zwar für 5/600 und 6/700 = Sh. 21.— bis 22.—, für Vaar Sh. 20.— bis 21.—, für norwegische Schneideheringe 30/40 und 40/50 = Sh. 40.—, für schwedische Schneideheringe wurden 30/40, 40/50 und 50/60 mit Sh. 35.— notiert.

Zur Zeit werden in Danzig neue Ladungen von 1930er Sloe-Herlingen 5/600 und 6/700, auch halbe Tonnen, erwartet. Wie vorauszusetzen ist, wird sich der Preis der 5/600 auf Sh. 23/6 und 6/700 auf Sh. 24/6 stellen. Halbe Tonnen um Sh. 3.— mehr. Pure Milchener um Sh. 3.— mehr. Sämtliche Preise verstehen sich waggounfrei Danzig unberzollt.

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 15. Februar 1930 zeigt im Vergleich zum letzten Januar ausweis eine Abnahme des Wechselportefeuilles um 1,6 Millionen Gulden. Der Umlauf an Noten und Bargeld ist um 5,5 Millionen Gulden zurückgegangen, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten sich um 0,5 Millionen Gulden erhöht. Im Zusammenhang mit dem Rückgang des Notenumlaufs ist ein beträchtlicher Devisenabfluß erfolgt. Die geistliche Herbedung des Notenumlaufs beträgt 41,2 Prozent, die Zuzugbedeckung durch bedungsfähigen Wechsel und Metallgeld 71,7 Prozent und die geistliche Gesamtbedeckung des Notenumlaufs 112,9 Prozent.

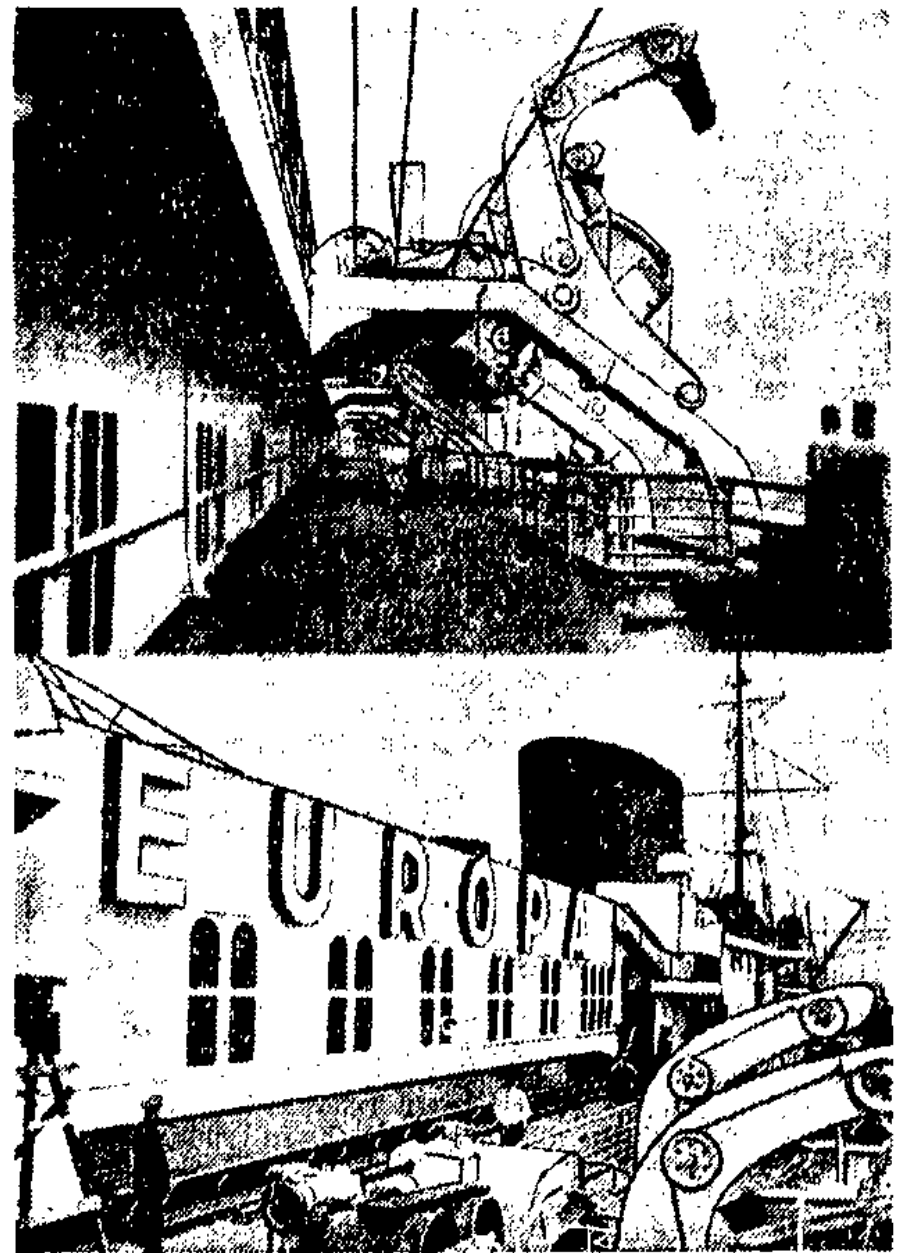
Die Bilanz der Bank Polki weist in der ersten Februarbedeckung d. J. einen Goldvorrat von 700 953 000 Zloty aus, d. h. um 19 000 Zloty mehr, als in der vorhergehenden Bedeckung. Die Valuten, Devisen und Auslandsforderungen, die zur Deckung eingerechnet sind, haben sich um 4 210 000 Zloty bis auf 307 545 000 Zloty vermindert, ebenso haben die nicht zur Deckung miteinbezogenen Valuten, Devisen und Auslandsforderungen sich um 1 584 000 Zloty bis auf 90 953 000 Zloty verringert. Das Wechselportefeuille ist um 8 323 000 Zloty gesunken und beträgt 676 125 000 Zloty. Die durch Pfänder sichergestellten Anleihen haben sich um 257 000 Zloty bis auf 70 853 000 Zloty vermindert. Die Summe

der sofort fälligen Verbindlichkeiten ist dagegen gestiegen um 29 965 000 Zloty (483 800 000 Zloty). Der Notenumlauf hat sich um 38 583 000 Zloty (1 268 148 000 Zloty) erhöht.

Abschluß der deutsch-polnischen Roggenverhandlungen

Die in Berlin geführten Verhandlungen über ein Roggenexportabkommen mit Polen sind zu einem positiven Abschluß gebracht worden. Die polnische Delegation, die unter Leitung des Handelsattachés bei der polnischen Gesandtschaft in Berlin Gawronski stand und unter ihren Mitgliedern u. a. auch den Direktor der Staatlichen Agrarbank Klopotowski zählte, hat baldige Zustimmung der polnischen Regierung zu dem erreichten Übereinkommen in Aussicht gestellt. Ueber einzelne technische Fragen wird in Berlin noch in den nächsten Tagen verhandelt werden müssen.

Gewaltige Ausmaße



Das Meisterstück deutscher Technik, Riesendampfer „Europa“, wurde am Sonnabend Vertretern der deutschen Presse vorgestellt. Wir zeigen: Oben: das Promenadendeck des Ozeanriesen. Mitte: das Bootdeck, auf dem wir eine Reihe der richtigen Rettungsboote sehen. Diese Boote lassen je 100 Personen, sind unsinkbar und besitzen wasserdicht gekapselte Motoren sowie eine Funkstation; links der leuchtende große Name des Schiffes.

Gewerkschaftliches und Soziales

Tarifverhandlungen der Danziger Techniker

Die monatliche Versammlung des Bundes der technischen Angestellten und Beamten (Dutab), Ortsgruppe Danzig, begann im Gesellschaftshaus mit einem Lichtbildervortrag des Gauleiters Duester (Königsberg): „Vom Handwerk zum Trust.“ Der Redner schilderte an Hand eines reichen statistischen und bildmässigen Materials die Entwicklung der modernen Industrie seit Erfindung der Dampfkraft und elektrischen Energie bis in die neueste Zeit sowohl nach der technischen als auch der kaufmännisch organisatorischen Seite hin.

Der zweite Teil des Abends galt den Tarifverhandlungen, die der Bund als Vertretung der technischen Angestellten mit dem Senat führt. Es wurde folgende Entscheidung gefaßt:

„Die Vollversammlung der Behörden-Techniker Danzigs hat den Bericht der Tarif-Kommissionen zur Kenntnis angenommen. Für die Techniker-Kategorie liegt keine Veranlassung zur Revision ihrer Vor schläge vor. Die Tarifkommission wird beauftragt, weiter auf der bisherigen Grundlage zu verhandeln.“

Landarbeiter sollen in den Streik getrieben werden

Die Kommunisten haben den Kopf voll großer Hoffnungen. Erwerbslosen demonstrieren genügen ihnen nicht. Sie wollen jetzt auch auf dem Lande unter den Arbeitern Eroberungen machen. Wie sie sich das vorstellen, geht aus dem Rundschreiben Nr. 1 hervor, das vor kurzem die Zentrale an die Bezirksleitungen sandte. Danach sollen sich die kommunistischen Agitatoren vor allem der Lohnbewegungen der Landarbeiter annehmen. Es heißt in dem Rundschreiben: „Ziel muß sein, während der Bestellzeit unbedingt einen Streik der Landarbeiter durchzuführen.“ Der Streik ist ihnen die Hauptsache. Was aus dem Streik wird, kümmert sie wenig. Bezeichnend für die kommunistische Agitation ist, daß die Landarbeiter eine Proklamation vertreiben sollen, durch die die Weiber gegen Steuerzahlungen scharf gemacht werden und Anleituna erhalten, wie sie sich vor Pfändungen schützen können.

Mit der Romantik ist's vorbei

In nicht eingeweihten Kreisen, und ganz besonders im Inlande, besteht der Glaube, daß die Laufbahn des Schiffsoffiziers und späteren Kapitäns in der Handelsmarine eine so verlockende sei, daß viele junge Leute, nachdem sie die Schule häufig mit dem Meisezeugnis oder nach bestandenerem Abitur verlassen haben, sich diesem in mancher Beziehung recht schönen Beruf widmen. Das hat nun in den letzten zwei Jahren zur Folge gehabt, daß dieser Beruf heute so überfüllt ist, daß bis jetzt schon über 200 Kapitäne und Schiffsoffiziere stellungslos sind und von ihnen ein großer Teil Erwerbslosenunterstützung beziehen muß.

Verkauf der Bank-Polki-Aktien durch die polnische Regierung? Nachdem das polnische Finanzministerium bereits im November v. J. einen Plan für den Verkauf der im Besitz der Regierung befindlichen Aktienemission der Bank Polki in allen Einzelheiten ausgearbeitet, seine Ausführung jedoch mit Rücksicht auf die ungünstige Geldmarktlage zurückgestellt hatte, wird jetzt in den polnischen Regierungskreisen erneut die Möglichkeit erwogen, die im Aktienbesitz immobilisierten Mittel freizubekommen, wobei der Wunsch maßgebend sein soll, die zu einer beschleunigten Fortführung des Eisenbahnbaues Übersehtungen-Gdingen erforderlichen Summen dem Verkehrsministerium zur Verfügung stellen zu können. Es handelt sich dabei um Aktien ohne Stimmrecht im Nominalwerte von insgesamt 50 Millionen Zloty, die zum Teil im Inlande unterzubringen wären. Wie es heißt, soll eine kurze Frist festgesetzt werden, innerhalb deren die Aktionäre (Nominalwert 100 Millionen Zloty) für je zwei Aktien erster Emission eine Aktie zweiter Emission zum Preise von 150 Zloty das Stück erwerben könnten, worauf die Regierung die unverkauften Aktien zum Marktpreise abstoßen könnte.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen

In Danzig am 17. Februar: 100 Zloty 57,67—57,81, Schek London 25,0125—25,0125, Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,721—123,029, Warschau 100 Zloty 57,64—57,78, London 1 Pfund 25,0175—25,0175.

In Warschau am 17. Februar: Amer. Dollarnoten 8,87—8,89, Belgien 121,25—121,56—123,94, London 49,96—49,47—49,25, New York 8,903—8,923—8,883, teleg. Auszahlung 8,921—8,941—8,901, Oslo 298,52—299,12—297,92, Paris 34,92—35,01—34,83, Prag 26,40—26,46—26,34, Schweiz 172,08—172,51—171,65, Stockholm 290,20—290,80—298,00, Wien 125,56—125,87—125,25, Italien 46,68—46,80—46,56. Im Freiverkehr: Berlin 212,88.

An den Produkten-Börsen

In Danzig vom 17. Februar 1930. Weizen 130 Nfd. 21,00, Roggen (Zuland) 12,65, Roggen (transit) 11,00—11,25, Gerste (Zuland) 13,25—14,00, Weizen (transit) 11,45—13,00, Futtergerste (Zuland) 13,00, Futtergerste (transit) 10,90—11,20, Hafer (Zuland) 10,00, Hafer (transit) 9,25—9,75, Roggenkleie 9,00, Weizenkleie 11,25.

In Thorn am 17. Februar: Getreide 32—33, Marktweizen 31,50—32,00, Roggen 18,00—18,75, Weizen 21,50 bis 22,00, Marktgerste 18,50—19,50, Hafer 16,00—16,50, Weizenmehl 52,00—56,00, Roggenmehl 32,00—33,00, Weizenkleie 16,00 bis 18,00, Roggenkleie 11,00—12,00, Viktoriaerbsen 30,00 bis 36,00, Folgererbsen 25,00—28,00, Felderbsen 24,00—26,00, Pelusien 25,00—27,00, Lupinen blau 17,00—19,00, gelb 21,00 bis 22,00, Serradelle 20,00—22,00, Allgemeintendenz schwach.

In Polen am 17. Februar: Roggen 20,25—20,75, Tendenz schwach, Weizen 22,50—23,50, ruhig, Marktgerste 19,50—20,50, Braugerste 23,00—25,00, schwach, Hafer 15,50—16,50, schwach, Roggenmehl 32,50, schwach, Weizenmehl 52,00 bis 56,00, schwach, Roggenkleie 12,25—13,25, Weizenkleie 14,75 bis 15,75, Sommerweide 29,00—31,00, Pelusien 27,00—29,00, Felderbsen 27,00—30,00, Viktoriaerbsen 30,00—35,00, Folgererbsen 28,00—31,00, Lupinen blau 20,00—22,00, gelb 23,00 bis 25,00, Serradelle 17,00—21,00, Allgemeintendenz schwach.

Berliner Getreidebörse vom 17. Februar

Es wurden notiert: Weizen 235—238, Roggen 150—163, Braugerste 160—170, Futter- und Industrieernte 140—150, Hafer 126—136, loco Mais Berlin —, Weizenmehl 28,00 bis 35,00, Roggenmehl 21,00—24,75, Weizenkleie 7,75—8,50, Roggenkleie 7,75—8,25 Reichsmark ab märkischen Stationen.

Handelsrechtliche Lieferungsangebote: Weizen März 249 bis 247 1/2, Mai 260—258 1/2 Brief, Juli 268—267 Brief, Roggen März 170—168, Mai 178—176, Juli 170—176, Hafer März 141—139 1/2, Mai 147 1/2—146, Juli 152 1/2.

Diese bedauerliche Tatsache ist mit darauf zurückzuführen, daß seitens des Reichsverkehrsministeriums eine noch bis zum 30. September 1930 gültige Ausnahmegestimmung erlassen wurde, die es den jungen Seeleuten ermöglicht, auch ohne Zurücklegung der vollen vorgeschriebenen Seefahrzeit das Feuermannsexamen zu machen. Der Verband Deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere, bei dem allein 180 stellungslose Kapitäne und Schiffsoffiziere vorgemerkt sind, vertritt nach besten Kräften die Zahl der Erwerbslosen in diesem Beruf herabzumindern.

„Das stärkste Buch der letzten Zeit, das proletarische Welt gestaltet“

Das einstimmige Urteil der SPD-Pressen über den Roman der amerikanischen Proletarierin



AGNES SMEDLEY

Eine Frau allein

Mein Lebensroman

„Wer dieses Buch aus der Hand legt, der versteht, daß man in Superlativen reden kann. Die Erschütterung ist so groß, daß man sagen will, dieses Buch sei das wesentlichste des vergangenen Jahres. Nur weil Agnes Smedley eine Proletarierin war, konnte sie so rückhaltlos offen sein.“ Volkswille, Hannover. 17. Tausend. Brosch. G. 5.—, Gzln. geb. G. 7.50

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Paradiesgasse 32

Danziger Nachrichten

Die Presse in der Schule

Ein Vortrag Senator Dr. Strunk

Zeitungen sind für Erwachsene geschrieben. Aber jedermann weiß, daß in der Familie dem täglichen Erscheinen der Zeitung fast in eben solchem Maße wie von den Erwachsenen auch von den Kindern erwartungsvoll entgegengekehrt wird. Diese Erscheinung findet zunächst darin seine Begründung, daß die Tagesneuigkeiten auch die Jugend interessieren, zum andern ist es der Unterhaltungsfaktor, der einen starken Reiz zum Lesen der Zeitung auch auf die Schulkinder ausübt. Die Meinungen darüber, ob der Zeitungshunger der Jugend als eine erfreuliche Erscheinung gewertet werden soll, gehen bei den Erwachsenen stark auseinander. Immerhin dürfte darüber keine Verschlepptheit der Auffassung entstehen, daß durch das Lesen einer Zeitung bei der Jugend eine gegenwärtige Einstellung außerordentlich gefördert wird, wobei natürlich Voraussetzung ist, daß die Zeitung, die ins Haus kommt, auch wirklich gegenwärtig zu nennen ist. Daß die Zeitung in ihrem Wert auch für die Jugend vom Standpunkt erkannt worden ist, davon zeugt die Tatsache, daß heute im Schulunterricht die ersten Anfänge ihrer planmäßigen Verwendung im Unterricht zu bemerken ist.

Auf einem Pressefest, das gestern nachmittags im Volkshaus stattfand, beschäftigte sich der Danziger Schulsenator Dr. Strunk mit der Frage Schule und Presse in einem Vortrag. Senator Dr. Strunk unterbreitete seinen Hörern ein reichhaltiges Material. Auf Grund von Umfragen bei Lehrern an den verschiedensten Danziger Schulen wies er die Einflüsse nach, die die Presse auf das geistige Leben der Kinder im Elternhaus und im inneren Schulbetrieb nimmt. Es war nicht wesentlich Neues, was der Redner über die Auswirkung des von der Zeitung gebrachten Stoffes durch die Jugend sagte. Überall ist zu beobachten, daß von der Jugend in erster Linie allgemeine Tagesneuigkeiten und unterhaltende Artikel bevorzugt werden und daß Gebiete, die dem kindlichen Geist im allgemeinen zunächst noch fern liegen, also „hohe Politik“, Wirtschaft usw. weniger berücksichtigt werden.

Besondere Beachtung muß man jedoch dem zweiten Teil des Vortrages schenken, in dem Senator Dr. Strunk über die Anleitung der Jugend zum kritischen Lesen der Zeitung durch die Schule sprach. Kritik ist sicherlich überall am Platze, und es ist richtig, daß, wie der Redner sagte, es notwendig ist, die Kinder in der Schule zum selbständigen Denken erziehen zu lassen. Jedoch wäre es wohl sehr naiv zu glauben, daß dieses meist nur erst als eine Forderung zu wertende Wort von der Erziehung zum selbständigen Denken in der Schule schon überall Fuß gefaßt hätte. In sehr vielen Fällen werden bekanntlich übernommene gesellschaftliche und politische Vorstellungen selbst von Lehrern noch unkritisch betrachtet und in der Schule behandelt. Hier besteht selbstverständlich in bezug auf die Erziehung zum kritischen Zeitunglesen eine nicht zu verkennende Gefahr.

Kritik setzt andererseits aber auch einen Standpunkt voraus, von dem aus Dinge kritisch betrachtet werden können. Die Frage ist also, welcher Standpunkt von Seiten der Lehrkräfte eingenommen wird. Schließlich hat jeder schon einmal (einmal?) von parteipolitischen Beeinflussungen durch rückwärts gerichtete Lehrer gehört. Die Erziehung zum kritischen Zeitunglesen durch einen solchen Lehrer wird sich wohl nicht selten danach richten, welche politischen Interessen die Zeitung vertritt, die er gerade zum Unterricht benutzt. Hier kann nur allzu leicht die durch das Zeitunglesen bezweckte Erziehung zur Gegenwartnähe in das Gegenteil gekehrt werden.

Werbeabend des Konsumvereins in Langfuhr

Starke Beteiligung

Der Bezirk Langfuhr der Danziger Konsum- und Spargenossenschaft veranstaltete am Sonnabendabend in Kreisfestsälen einen Werbeabend, der außerordentlich starke Beteiligung aufwies. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Freie Sängervereinigung Langfuhr, die Freie Turnerschaft und Arbeiter-Madefahrer boten ein Programm, das viel Beifall auslöste. Hg. Gen. Joseph behandelte das Thema „Unser Wille, unsere Kraft“, wobei er betonte, wie außerordentlich wichtig es ist, die wirtschaftliche Selbsthilfe, wie sie die Konsumgenossenschaft darstellt, weiter auszubauen.

Der Dirigent Henry Brink hatte große Sorgfalt auf die Einstudierung angewendet. Er, das Orchester und die weiteren Mitwirkenden, von denen neben der Sängerin Karl Schröder, Otto Selbera und Fritz Wörlach genannt sein können, wurden lebhaft gefeiert.

Der Saal war nur halb besetzt.

Neuer Fund im Nemi-See

Die Blätter melden, daß bei den Arbeiten für die Freilegung des zweiten Kaiserreiches auf dem Nemi-See, das bekanntlich bereits über den abgesehenen Wasserriegel herausragt, ein vergoldeter Bronzefleiser von über einem Meter Höhe vorgefunden wurde. Er gehörte zur Innenaussstattung des Schiffes und endet in einem künstlerisch gearbeiteten Doppelkopf mit zwei Kranzgestirnen, der eine Form ist juna der zweite alt und hässlich. Die Arbeit ist von außergewöhnlicher Präzision und erinnert an die Meisterwerke des Renaissancekünstlers Cellini. Das zutage gebrachte Kunstwerk gehört nach den Wittern zu den vollkommensten künstlerischen Bronzen des römischen Altertums. Daneben wurde ein vergoldeter Dachziegel aus Kupfer gefunden. Das zweite Schiff liegt noch zur Hälfte im Schlamm. Man hofft, bei der Freilegung auf weitere Funde dieser Art zu stoßen.

Widgans Burgtheater-Direktor. Der Dichter Anton Widgans ist zum Leiter des Wiener Burgtheaters ernannt worden. Offiziell dürfte die Ernennung erst am Mittwoch bekanntgegeben werden. In kürzlicher Konkurrenz mit Widgans stand der Kölner Intendant Moders, dessen Wahl von den Merkatoren sehr forciert worden war. Widgans ist 40 Jahre alt. Man kennt ihn in Deutschland besonders als den Dichter der Dramen „Armut“ und „Liebe“. Burgtheaterdirektor war er bereits 1922 und 1923.

Sanitätsrat Julius Schwalbe gestorben. Der Herausgeber der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“, Geheimrat Sanitätsrat Prof. Dr. Julius Schwalbe, ist gestern in Berlin im Alter von 66 Jahren gestorben.

Der gefährliche Christuskopf. Die Zeitung der Haager Internationalen Friedens- und Völkervereinigung (1) lehnte die Ausstellung eines Gemäldes des niederländischen Malers Jan Linde ab, das einen Christuskopf inmitten der fürchterlichen Kriegszene darstellt und die Unterschrift trägt: „Ecce Homines (Sehet, was für Menschen)“. Das Gemälde verurteilt treffend den Gegensatz zwischen der Lehre Jesu und der Praxis des Krieges. Die Ausstellungslitung bezeichnete das Werk als „nicht geeignet“.

ausbauen. Von den Gewerkschaftskollegen werde das noch nicht in dem Maße beachtet, wie es das Interesse der Lebenshaltung der Arbeiterklasse erfordert. Durch persönliche Aufklärung und Werbung müßte daran gearbeitet werden, den Kreis der Genossenschaftsmitglieder zu vergrößern. Es könne und dürfe den arbeitenden Schichten des Volkes, insbesondere den Mitgliedern der Gewerkschaft nicht gleichgültig sein, wie sie als Verbraucher ihr Einkommen verausgaben. Sie müßten sich zusammenschließen zur genossenschaftlichen Selbsthilfe, zu ihrem eigenen Wohl.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg für die Konsumvereinsbewegung.

Vor dem Zuchthaus bewahrt

Einen Meineid verhindert — Es ging um die Bezahlung von Ueberstunden

Ein Hausmädchen in einer Gastwirtschaft verließ ihre Stelle, weil sie von einem Stammgast belästigt wurde und nur von dem Gastwirt verlangt, er solle dem Gast das Lokal verbieten, was der Gastwirt nicht tat. Das Hausmädchen klagte nun auf Bezahlung von Ueberstunden. Da nach dem Statut dieses Gewerbes die Bezahlung von Ueberstunden binnen 15 Tagen angemeldet werden muß, hatte das Mädchen nachzuweisen, daß es die Forderung rechtzeitig angemeldet hatte. Das Mädchen behauptete entschieden, daß es diese Forderung oft erhoben habe. Die Gastwirtsfrau bestritt dies. Eine Zeugin bekundete, daß die Klägerin zu den anderen Mädchen öfter über die Bezahlung der Ueberstunden gesprochen habe. Die Klägerin schob der Gastwirtsfrau den Eid zu. Die Frau erklärte, den Eid leisten zu wollen. Einen Verzicht, nach dem sie 200 Gulden an das Mädchen zahlen sollte, lehnte sie ab, da sie nur 150 Gulden zahlen wollte. Die Eidesschwörung wurde festgestellt. Der Vorstehende wies die Frau darauf hin, daß sie vermutlich mit einer Meineidsanzeige zu rechnen habe, wenn sie den zugesprochenen Eid leistet, sie möge sich die Sache noch genau überlegen. Das Gericht zog sich zurück. Die Frau verhandelte mit ihrem Manne. Als das Gericht von der Beratung zurückkehrte, erklärte die Frau, daß sie sich doch lieber keinen Unfälligkeiten aussetzen wolle und dem Verzeihungsvorschlag zustimme. Der Vorstehende hielt auch seinerseits diesen Ausweg für den besten und der Vergleich wurde abgeschlossen.

Ob er es immer so genau nimmt?

Kampf um ein Glas Wasser

Ein Restaurateur bemerkte, wie einer seiner Kellner ein Glas mit Wasser selbst ausgoß und dann zu den anderen es spülte. Er entließ sofort fristlos den Kellner. Letzterer erhob rechtzeitig Einspruch beim Arbeiterausschuß der Firma, der den Einspruch für berechtigt erklärte und mit dem Restaurateur wegen Wiedereinstellung oder Entschädigung verhandelte, aber ohne Erfolg. Darauf klagte der Kellner beim Arbeitsgericht auf Zahlung von 200 Gulden Entschädigung. Eine fristlose Entlassung sei nicht berechtigt gewesen, weil er selber das Glas Wasser, aus dem noch nicht getrunken war, durch Ausgießen spülte und es gereinigt und wieder benutzbar war. Er habe darauf das Glas zu den übrigen gereinigten gestellt. Die Entlassung wäre auch eine unbillige Härte. Der Restaurateur meinte, das leere Glas sei nicht zu den Gläsern gestellt worden, die noch zu spülen waren. Und man könne nicht wissen, ob aus dem Glase nicht doch ein Glas getrunken habe.

Die Ausspülerin bekundete als Zeugin, daß der Kellner das Glas tatsächlich dorthin gestellt habe, von wo sie die Gläser noch nachspülte. Sie habe auch dies Glas gespült und auch dem Restaurateur sofort erklärt, daß er sich irre und dem Kellner unrecht tue. Der Restaurateur blieb aber unbeeindruckt, das Gericht aber auch und verurteilte ihn zur Zahlung von 200 Gulden an den Kellner als Entschädigung. Es liegt hier eine unbillige Härte vor. Ein Grund zu fristloser Entlassung war nicht vorhanden. Tatsächlich wurde das Wasserglas ordnungsmäßig gespült.

Die Untersuchungen im Neuteicher Betrugsfall

Warum der Apotheker Stürmann so rücksichtslos behandelt wurde

In dem großen Betrugsfall in Neuteich, in dem bekanntlich drei Ärzte und ein Apotheker verwickelt sind, dauern die Untersuchungen noch immer an. Die Materie ist außerordentlich umfangreich, außerdem wird die Aufklärung der Schiebung erschwert durch die Abreise der Saisonarbeiter nach Polen.

Die ersten Verhandlungen in dieser Angelegenheit erfolgten am Sonnabend, den 26. Oktober, worüber wir dann am Dienstag, dem 29. Oktober, berichtet haben. Dabei teilten wir mit, daß man den Angeklagten habe große Rücksichtnahme zuteil werden lassen, indem man sie, um sie nicht in das Haftlokal zu bringen, in der Wohnung des Schupoamten habe bewachen lassen. Diese merkwürdige Rücksichtnahme sei wahrscheinlich auf gesellschaftliche Bindungen des Gerichtsassessors Kaiser zurückzuführen.

Dazu wird uns jetzt von der Justizabteilung mitgeteilt, daß die drei Ärzte und der Apotheker am Sonnabend nach 7 Uhr abends dem Gerichtsassessor Kaiser angeführt wurden. Die drei Ärzte seien sofort vernommen und nach ihrer Vernehmung entlassen worden. Wegen der vorgerückten Zeit sei es nicht mehr möglich gewesen, den Apotheker zu vernehmen. Gerichtsassessor Kaiser habe deshalb den Schupoassistenten ermahnt, den Apotheker bis zum anderen Tage festzuhalten und ihn am anderen Tage erneut vorzuführen. Die Nacht wurde er im Geschäftszimmer der Schupoabteilung in Neuteich untergebracht, da die Zelle im Polizeigefängnis nicht geeignet war.

Dazu ist zu bemerken, daß der Oktober des vorigen Jahres wechselland milde war. Am 26. und 27. Oktober wurden 10 bzw. 15 Grad Wärme festgestellt, selbst die Nächte hatten noch 5 bzw. 10 Grad Wärme. In die ungeheizte Zelle gebracht, Stürmann also nicht erfroren. In Neuteich war man allgemein der Ansicht, daß mit einem gewöhnlichen Sterblichen nicht so rücksichtslos verfahren worden sei. Es ist sonst nicht üblich, Sittierten nachts das Geschäftszimmer der Schupo als Aufenthaltsraum anzubieten, sondern die müssen in die Haftzelle, ganz gleich, ob sie geheizt ist oder nicht. Übrigen könnte sie ja leicht geheizt werden.

Standesamt vom 17. Februar 1930

Todesfälle: Kaufmann Max Pinus, 51 J. — Sozialrentner Martin Henning, 76 J. — Stadtkassenrentner i. R. Albert Wozniak, 69 J. — Kleinrentnerin Mathilde Böhner geb. Frankow, 42 J. — Frau Lucia Hoffmann geb. Richter, ohne Beruf, 42 J. — Händler Rudolf Gönke, 60 J. — Maurer Walter Moeller, 57 J. — Hausmutter Eduard Hein, 50 J. — Ehefrau Martha Helene Schulz geb. Fraenkel, 54 J. — Witwe Louise Strassig geb. Hinz, 70 J. — Unbekannt 1 Tochter, 3 P.

Eisbericht der Stromweiche vom 18. Februar.

Von Rost bis Kilometer 766 unterhalb Soles ist der Strom eisfrei, abdaan bis zur Mündung ganz schwaches Einstreben.

Seine Schwäche

Weshalb der Angeklagte Johannes sich eigentlich die Manierpistole rechtmäßig angeeignet hat, wird auch in der Verhandlung nicht geklärt. Vielleicht war eine Manierpistole — wie man so sagt — seine Schwäche, jedenfalls sah er bei einem Waffentausch zwei Händler am letzten Tisch im Lokal — und bei glücklicher Gelegenheit muß er die Manierpistole zu sich gesteckt haben. Man suchte und fand nichts, Johannes war auch gar nicht im Verdacht, denn der, dem die Waffe gestohlen wurde, sagte zu ihm: „Eines Tages kommt es ja doch heraus, ich habe mir die Fabriknummer genau notiert. Als man später Johannes die Pistole abnahm, war sein Namenszug über die Nummer graviert... Das wäre ein schwacher Beweis — da aber die Firma, wo er sie gekauft haben will, erklärte, niemals Waffen dieses Systems geführt zu haben, ist das ein anderer.

Der Besitz der Waffe allein genügt ihm aber nicht. Er besorgte sich einen alten Waffenschein und der wurde auf seinen Namen umgeschrieben. Er jagt zwar, er habe es nicht selbst getan, sondern ein Mädchen, das bei ihm im Laden war, aber schließlich muß doch der Missetäter von ihm ausgegangen sein. Junge Mädchen haben ja gewöhnlich etwas anderes im Sinn, als Waffenscheine zu fälschen.

Nun besaß Johannes die Manierpistole und den Waffenschein, aber auch das genügt ihm noch nicht — jetzt mußte er dokumentieren, daß er auch beides führen dürfte. Er ging also abends durch die Straßen, hielt an der Ecke Ecke plötzlich einen jungen Mann an, suchte ihm mit der Manierpistole unter der Nase herum und sagte, er wäre Oberwachmeister a. D., und wenn der junge Mann nicht Raision annehme, er würde sie ihm schon beibringen. Daselbe wiederholte er in einem Lokal, und das führte gleichzeitig zur Aufdeckung der ganzen Sache — man nahm ihm die Waffe ab und ihn in Untersuchungshaft.

Johannes behauptet, das wäre alles nicht wahr, aber man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß ihn die Beweisverhandlung überführt hat. Weshalb er die Dummheiten beging, bleibt unergründlich, es sei denn, daß Manierpistolen seine Schwäche wären... Er wird zu einer Woche Gefängnis oder sechzig Gulden Geldstrafe (durch die Untersuchungshaft verbüßt) und außerdem zu sechzig Gulden Geldstrafe oder sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

Sie fahren unter polnischer Flagge

Die drei Passagierdampfer „Polonia“, „Estonia“ und „Lituania“, die als einzige den direkten Passagierverkehr zwischen Polen und Nordamerika aufrechterhalten, sollen in der nächsten Zeit unter polnischer Flagge kommen. Die Gesellschaft, die zu diesem Zweck gegründet werden soll, wird nicht nur die Dampfer, sondern auch die gesamte Linie mit Verkehrsapparat und Agenturen übernehmen. Als einzige unmittelbare Linie zwischen Danzig und Gdingen und Nordamerika, hätte die neue Schiffsahrtsgesellschaft ein gesichertes ständiges Kontingent von polnischen und Transmigranten. Die genannten Schiffe haben bisher durchschnittlich 13000 Passagiere jährlich befördert.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- Dt. M.-S. „Hannab“, 18. 2., nachts, leer, ab Gdingen, Ver. Behne & Sieg.
- Letz. D. „Albert“, 17. 2., mittags, Poltenau passiert, leer, Ver. Behne & Sieg.
- Schwed. D. „Veril“, 17. 2., 15 Uhr, leer, ab Malmö, Ver. Behne & Sieg.
- Dt. D. „Castor“, von Bremen mit Gütern fällig, August Wolff.
- Griech. D. „Giannoulis Gounaris“, 15. 2., 8 Uhr, ab Gent, Ver. Behne & Sieg.
- Schwed. D. „Wars“, 17. 2., 0.30 Uhr, Poltenau passiert, Ver. Behne & Sieg.
- Schwed. D. „Sina“, 17. 2., 18 Uhr, ab Norrköping, leer, Fam.

Schiffsahrtsnotiz. In Küstengebiet Wilhelmshaven finden Schießübungen zu folgenden Zeiten statt: Vom 24. 2. bis 28. 2. und vom 3. 3. bis 8. 3. 1930, täglich etwa von 9-11.30 und von 14-16 Uhr. Näheres ist beim Stantl. Observatorium, Danzig-Langfuhr, in Erfahrung zu bringen.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Ämtlicher Bericht vom 18. Februar 1930

Freie für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Dana Gld.

Rindern:	
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	38-40
1. längere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige	35-38
1. längere	—
2. ältere	—
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
Bullen:	
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40-41
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36-37
c) fleischige	30-32
d) gering genährte	—
Schafe:	
a) Jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	36-37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27-30
c) fleischige	18-20
d) gering genährte	—
Ferkeln (Rindfleisch):	
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	38-40
b) vollfleischige	35-36
c) fleischige	30-32
d) gering genährte	28-32
Ferkeln: Mähle genährtes Jungvieh	
a) Doppeltender besser Maß	73-76
b) beste Maß- und Saugkälber	60-68
c) mittlere Maß- und Saugkälber	35-40
d) geringe Kälber	—
Schafe:	
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weide-	30-31
maße, 2. Stallmaße	—
b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und	30-33
gut genährte Schafe	20-24
c) fleischige Schafvieh	—
d) gering genährtes Schafvieh	—
Schweine:	
a) Fetttschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	74-76
b) vollfleischige Schweine von circa 240 bis 300 Pfund	74
Lebendgewicht	—
c) vollfleischige Schweine von circa 200 bis 240 Pfund	72-73
Lebendgewicht	—
d) vollfleischige Schweine von circa 160 bis 200 Pfund	71-72
Lebendgewicht	—
e) fleischige Schweine von circa 120 bis 160 Pfund	—
Lebendgewicht	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	—
g) Saunen	—

Auftrieb: Rindern 106, Bullen 124, Kühe 100 Stück, zusammen 330 Stück, Kälber 149, Schafe 420 Stück, Schweine 1909 Stück. Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einchl. Gewichtsverluste.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Verkäufe: Anton Posen beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig, Am Stadthaus 4

